

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Montag abends. — Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannschuch & Co. Magdeburg, Große Weinstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse 2204 bis 2207. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag. Seite 110. — Abonnements: Monatlich 2,00 Mark, vierteljährlich 5,50 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig. Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise: Die 10spaltige 27 Millimeter breite Nonpareilzeile kostet 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 1/2 Pf., Belegkalender 30 Pf., die dreispaltige 90 Millimeter breite Kleinschrift kostet 100 Pf., auswärts 150 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzverbräuche keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg, Postfachkonto Nr. 193. Magdeburg.

Nr. 91.

Magdeburg, Dienstag den 20. April 1926.

37. Jahrgang

Das franke Europa.

Vor dem Kriege bestand Europa, wenn man seine Zwergstaaten wie Luxemburg, Preta, Liechtenstein und Monaco mitzählt, aus 23 politisch und damit auch wirtschaftlich mehr oder weniger abgeschlossenen Gebieten. Die wichtigsten waren nach ihrer Größe das europäische Rußland, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Spanien, Schweden, Finnland, Großbritannien, Norwegen, Italien, Rumänien, Bulgarien, Portugal, Griechenland, Serbien, Dänemark, Schweiz, die Niederlande und Belgien.

Aus diesen neunzehn größern und vier Zwergstaaten sind infolge des Weltkriegs

35 politische Staatsgebilde geworden.

An erster Stelle steht im Flächenumfang Rußland mit der Ukraine und Weißruthenien. Dann folgen Frankreich, Spanien, Deutschland, Schweden, Polen, Rumänien, Finnland, Italien, Norwegen, Großbritannien, Jugoslawien, Griechenland, die Tschechoslowakei, Ungarn, Oesterreich, Portugal, Lettland, Litauen, Estland, die Niederlande, die Schweiz, Dänemark, Belgien, Albanien, die europäische Türkei und die schon oben genannten Kleinstaaten.

Wir haben aber nicht nur eine politische Balkanisierung Deutschlands, viel schlimmer ist, daß jeder dieser drei Dugend Staaten sich darum bemüht, eine eigne sogenannte nationale Wirtschaftspolitik zu machen. Das gilt in erster Linie für die durch den Krieg geborenen Staaten. Deren Bestreben ist es, durch besonders aktive Handelspolitik sich politische Unabhängigkeit zu erwerben. Das hat dazu geführt, daß seit einigen Jahren in ganz Europa mehr oder weniger allgemein

der Handelskrieg tobt.

Berührt werden diese innereuropäischen wirtschaftlichen Auseinandersetzungen dadurch, daß die meisten Währungen sich nicht auf der Goldbasis halten konnten.

Auf Goldparität stehen heute von den wichtigeren europäischen Währungen nur die deutsche Mark, das englische Pfund, der Schweizer Frank, der holländische Gulden, die dänische Krone, die schwedische Krone, der lettische Lat, die litauische Lit, der österreichische Schilling, die ungarische Hengő.

Der französische Frank hat nur noch ein Sechstel seines Goldwertes, der belgische Frank ein Fünftel, der italienische Lire etwa ein Zehntel. Die spanische Peseta steht rund 20 Prozent unter Pari, die tschechische Krone hat nur ein Sechstel des Goldwertes, der jugoslawische Dinar gar nur ein Fünftel, die griechische Drachme nur ein Fünftel. Das Geld Rumaniens, Bulgariens und der Türkei hat nur einen Bruchteil des Goldwertes, auch die Finnmark ist erheblich von der Goldparität entfernt. Sogar die norwegische Krone leidet unter Disparität. Dem polnischen Zloty und dem russischen Goldscherevonyer geht es ebenfalls nicht gut.

Europa ist nur geographisch der Begriff von Einheitlichkeit. Politisch, wirtschaftlich und sozial zerfällt es in Tausende einzelner Gebiete. Es erscheint schon erschrecklich, daß sich neuerdings langsam einige

überstaatliche Wirtschaftsgemeinschaften

zu bilden beginnen. Sie können bei verständiger Pflege durch die beteiligten Völker die Vorzüge einer wirklichen europäischen Wirtschaftsgemeinschaft werden. Wenn die Völker ihre Augen nicht offenhalten, dann werden sie eines Tages mit Erstaunen feststellen, daß ohne sie eine europäische Wirtschaftsgemeinschaft der Interessierten zustande gekommen ist.

In zwei Beispielen läßt sich sehr deutlich erkennen, welche Wege im besondern von den deutschen Grund- und Rohstoff-Herren gegangen werden.

Die deutschen Kaliumindustrieellen haben mit den französischen Kaliumherren sich wieder auf sieben Jahre über das Kaliumgeschäft geeinigt. Dabei haben sie den französischen Kaliumindustrieellen 30 Prozent des Weltabfuges zugesichert, obwohl im Elsaß nur 18 Kaliumschächte und fünf Fabriken vorhanden sind, gegenüber 24 Schächten und 10 Fabriken in Deutschland. Am liebsten hätten die deutschen Kaliumindustrieellen mit den Franzosen eine Abmachung bis zum Jahre 1932 geschlossen.

Die deutschen Rohstahlmänner haben jetzt den anderen europäischen Stahlproduzenten den folgenden Vorschlag gemacht. Jedes Land, das sich an der internationalen Rohstoffgemeinschaft beteiligt, zahlt für jede Tonne erzeugten Rohstahls eine bestimmte Abgabe in die gemeinsame

Kasse. Diese Abgabe wird zunächst dem Konto eines jeden Landes gutgeschrieben. Für jedes Land wird eine Sollziffer für die Höhe der Rohstahlerzeugung festgesetzt. Erzeugt ein Land mehr, als es nach dem internationalen Vertrag erzeugen darf, so wird es für jede Tonne Ueberschreitung mit einem bestimmten Betrage belastet. Den Ländern, die ihre Produktionsziffern nicht ausgenutzt haben, wird ein Betrag in der gleichen Höhe gutgeschrieben. Das ist

der deutsche Vorschlag

zur europäischen Wirtschaftsgemeinschaft der Rohstahlproduzenten!

Die Aufgabe der breiten Massen des Volkes ist es, jenen von Interessen getragenen europäischen Verständigungsabsichten, das Programm einer wirklichen europäischen Wirtschaftsgemeinschaft gegenüberzustellen. Das ist der europäische Aktzentendtag, die Ausbildung aller Handelsverträge mit dem Ziele des Abbaues der Zollmauern, europäische Kontrolle der Wirtschaftsinteressen.

Europa ist krank, es gilt zu verhindern, daß eigennütige Ärzte den Patienten behandeln. —

Kurt Heinig.

Argentinien und der Völkerbund.

Der Berliner Völkerrechtler Dr. Hans Wehberg schreibt uns zu dieser Frage:

Nach einer Heuter-Meldung, die in diesen Tagen durch die Presse ging, hat der argentinische Kongreß eine Botschaft des argentinischen Präsidenten über die Stellung Argentiniens zum Völkerbund nicht angenommen, so daß sich der Präsident veranlaßt sah, seine Botschaft zurückzuziehen und den Kongreß zu schließen. Diese Meldung ist von besonderem Interesse, nicht zum wenigsten deshalb, weil gerade im gegenwärtigen Augenblick Argentiniens Teilnahme an der Kommission betreffend die Zusammenfassung des Völkerbundsrats erwartet wird. Sollte sich nämlich Argentinien in dieser Kommission vertreten lassen, so würde die Stellung derjenigen Mächte, die gegen die Erteilung eines ständigen Sitzes an Brasilien sind, naturgemäß ganz erheblich gestärkt werden.

Sever jedoch die Bedeutung jenes Vorfalles gewürdigt werden kann, muß richtiggestellt werden, welchen Inhalt die zurückgezogene Botschaft des argentinischen Präsidenten in Wirklichkeit hatte. Nach den Zeitungsmeldungen soll die Botschaft die erneute Beteiligung Argentiniens an den Arbeiten des Völkerbundes vorgeschlagen haben. Das ist nicht richtig. In Wahrheit handelt es sich um die bisher noch immer

nicht erteilte parlamentarische Genehmigung

des im Januar 1920 erfolgten Beitritts Argentiniens zum Völkerbund. Während nämlich alle andern Parlamente, deren Regierungen nicht schon durch die Ratifikation der Friedensverträge Mitglieder des Völkerbundes geworden sind, den Beitritt ihres Landes zum Völkerbund genehmigt haben, sind mit diesem Beschluß noch zwei Volkvertretungen im Rückstand, nämlich die luxemburgische und die argentinische Kammer.

In Luxemburg ist die Erledigung durch die Entscheidung über die mit der Abänderung des Verfahrens zur Verfassungsrevision zusammenhängende Vorfrage verzögert worden. In Argentinien liegt die Schuld zunächst an der Regierung selbst, die erst am 8. Juni 1923 ein Gesetzesprojekt nebst Botschaft an den Nationalkongreß gesandt hat, um die Zustimmung des Parlaments zu der von der Regierung ausgearbeiteten Annahme des Völkerbundespaktes zu erlangen.

Diese Botschaft wurde also dem Kongreß unterbreitet, nachdem bereits die argentinische Regierung ihre Arbeit am Völkerbund begonnen und inzwischen wieder eingestellt hatte. Denn bekanntlich zog sich die argentinische Delegation im Dezember 1920 von der ersten Bundesversammlung zurück, nachdem ihre Anträge, die sich auf die Zulassung aller Staaten in den Völkerbund und auf eine demokratische Verfassung des Völkerbunds bezogen, von dem Völkerbund nicht angenommen worden waren. Eine offizielle Konsultation, wie sie im Dezember 1924 von Argentinien erfolgt ist, ist von Argentinien niemals abgegeben worden. Argentinien blieb, obwohl es sich von den Arbeiten des Völkerbundes

von 1920 bis 1926 zurückgezogen

hatte und obwohl die parlamentarische Genehmigung des Beitritts Argentiniens zum Völkerbund noch immer fehlte, Mitglied des Völkerbundes, genau so wie einige andre südamerikanische Staaten (Bolivien, Peru, Salvador usw.) auch an mehreren Völkerbundsversammlungen nicht teilgenommen haben, ohne dadurch aufzuhören, Mitglieder des Bundes zu sein.

Zweifellos hätte die argentinische Regierung dem Parlamente jene Botschaft betreffend den Eintritt in den Völkerbund schon viel eher als 3 1/2 Jahre nach dem offiziellen Beitritt mitteilen müssen. Wahrscheinlich hat die Zurückhaltung, die von Seiten der argentinischen Regierung nach der ersten Bundesversammlung dem Völkerbund gegenüber geübt wurde, die Haltung der argentinischen Regierung sehr entscheidend mitbestimmt.

Anstatt daß nun der argentinische Nationalkongreß die ihm vorgelegte Botschaft schleunigst erledigte, befaßte sich das Plenum des Parlaments bis zum 17. September 1924 mit der Angelegenheit überhaupt nicht, um dann zunächst keinen weiteren Beschluß zu fassen, als auf Antrag der Kommission für auswärtige Angelegenheiten die Entscheidung der Kammer auf die ordentliche Kongreßperiode des nächsten Jahres (1925) zu vertagen.

Im Jahre 1925 hat die Kommission des argentinischen Parlaments für auswärtige Angelegenheiten der Regierungsbotschaft ihre Zustimmung erteilt, aber das Plenum hat sich

bis zur Stunde nicht bereit gefunden,

den Kommissionsbeschluß zu genehmigen.

Zur Zeit der Eröffnung der letzten Bundesversammlung betonte das „Argentinische Tageblatt“:

Wenn Argentinien, obwohl es im letzten Jahre seine rüchändigen Beiträge an den Völkerbund geleistet hat, auch diesmal nicht offiziell in Genf vertreten ist, so liegt die Schuld an dieser bedauerlichen Tatsache beim Nationalkongreß. Es wäre leicht gewesen, gleich zu Beginn der ordentlichen Sessionsperiode, als die Entscheidung der Kommission für auswärtige Angelegenheiten vorlag, die Abstimmung herbeizuführen, die mit einer lange genug peinlich empfundenen Situation aufgeräumt haben würde.

Der argentinische Kongreß hat nun die Botschaft des Präsidenten keineswegs abgelehnt, sondern ihre Erledigung immer wieder, genau wie andre Fragen der Tagesordnung, hinausgeschoben. Das Verhalten ist offenbar auf innerpolitische Momente zurückzuführen, nicht aber auf Feindschaft gegen den Völkerbund. Immerhin kann natürlich der jetzt ausgebrochene

Konflikt zwischen Regierung und Volksvertretung

auch auf die Haltung des Parlaments gegenüber dem Völkerbund ungünstig einwirken. Die Zurückziehung der Botschaft durch den Präsidenten ist natürlich nur als eine zeitliche Aufschiebung aufzufassen.

Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß die argentinische Volksvertretung schließlich den Beitritt zum Völkerbund ablehnen wird. Die Opposition Argentiniens nimmt bisher vorwiegend aus dem Kreise der Regierung. Daß sich 3 1/2 Jahre lang die argentinische Botschaft in dieser Frage weitgehend anders verhalten hat, zeigt die Tatsache, daß in der Völkerbunds-Kommission für Konsultation des Völkerrechts der argentinische Völkerrechtslehrer José León Suarez mitarbeitet. Wenn daher die Regierung selbst keine Bereit ist, einen andern Standpunkt gegenüber dem Völkerbund einzunehmen, als sie es bisher getan hat, so wird sie in diesem Entschluß sicherlich durch die Volksvertretung auf die Dauer nicht gebindert werden.

Auf jeden Fall ist vom Standpunkt des Völkerrechts der Beitritt Argentiniens zum Völkerbund auch ohne Zustimmung des Parlaments gültig. Selbst davon, daß Argentinien dem Völkerbund vorläufig nur provisorisch angehört, kann gar keine Rede sein, zumal es sich eine provisorische Mitgliedschaft gar nicht gibt. Die argentinische Regierung ist also jetzt schon befugt, auch ohne Zustimmung des Parlaments, Delegierte in eine Kommission des Völkerbundes zu entsenden.

Im Interesse der Klarheit und der energischen Mitarbeit auch des argentinischen Volkes an den Aufgaben des Völkerbundes ist es außerordentlich wünschenswert, daß bald auch die argentinische Kammer ihre Zustimmung zu dem vor zwei Jahren erfolgten Eintritt Argentiniens in den Völkerbund gibt. —

Die Münchner Reise.

Der Münchner Besuch des Kanzlers und der Reichsminister ist vorüber; er fand seinen äußerlichen Abschluß in der Besichtigung der bayerischen Großkraftwerke.

Im Mittelpunkt des Besuchs stand die am Sonnabend nachmittag im Ministerium des Reichens mit den Mitgliedern der bayerischen Regierung gepflogene Aussprache. Die Basis dieser politischen Verhandlungen, die als streng vertraulich erklärt wurden, bildete die der Reichsregierung schon seit längerer Zeit ausgehändigte zweite bayerische Denkschrift.

Die Denkschrift, die auf den Ministerpräsidenten Geld zurückgeht, gliedert sich in drei Teile. Sie enthält eine Darlegung über die Verluste Bayerns an eigenstaatlichen Rechten, dann eine Darstellung über das, was dem Staate Bayern an solchen Rechten zurzeit noch verbleibt, und bringt zum Schluß die Forderungen und Wünsche, die im Interesse der Reichseinheit (!) von Bayern und auch von den andern deutschen Ländern zur Wiederherstellung ihrer staatlichen Selbständigkeit erhoben werden. Das Wesentlichste dieses dritten Teils ist die Forderung nach Wiederherstellung der finanziellen Selbständigkeit der Länder. Ueber die in dieser Richtung mit dem Reichskanzler und den Reichsministern gepflogenen Verhandlungen wird von Amts wegen folgende lakonische Auskunft erteilt:

In der Aussprache wurden wichtige politische Tagesfragen erörtert. Dabei wurden insbesondere auch die Probleme, die sich aus dem staatsrechtlichen Verhältnis zwischen dem Reiche und den einzelnen Staaten ergeben, nach der grundsätzlichen Seite hin eingehend besprochen. Die Erörterung praktischer Einzelfragen wird sich später anschließen.

Eine Beurteilung der Ergebnisse dieser ganzen, vom Ministerpräsidenten persönlich inspirierten Aktion ist im Augenblick nur schwer möglich, da die Aussprache im engsten Kreise gepflogen wurde, aus dem selbst der amtliche Presseapparat nach jeder Richtung hin völlig und mit Abstrich ausgeschaltet wurde. Auch das öffentliche Hervortreten des Kanzlers auf dem sogenannten kulturpolitischen Bankett am Sonnabend, ließ den wirklichen Hintergrund des Besuchs nicht erkennen. Die Höflichkeit, die Luther dabei einem sorgfältig ausgewählten Kreis bayrischer Kulturträger jagte, hätten auch bei jeder andern Gelegenheit und in jedem andern Orte ebenso gesagt werden können.

Es ist immerhin anzunehmen, daß der Kanzler- und der Ministerbesuch im wesentlichen auf ein rein innerbayerisches und persönliches Interesse des Ministerpräsidenten Geld zurückzuführen ist. Nach dem öffentlich abgegebenen Urteil eines einst im königlichen Bayern maßgebenden Politikers, der heute der Bayerischen Volkspartei angehört, leidet Bayern an einem übermäßig angelegenen Verwaltungsapparat, der im Verein mit andern Faktoren (z. B. der Millionenerhöhung an die Kirche am Grund des Konradstifts) den Staatshaushalt ein Defizit von rund 50 Millionen verursacht hat, das nach jederseits weiter steigt.

Unterirdisch wurde aber seit einigen Jahren der bürgerlichen Opposition Bayerns Tag für Tag eingeschmeichelt, daß Dr. Geld der einzige parlamentarische Retter sei, über die Bayern rettete, und so konnte sich Geld ungehindert der doppelten Ehrenkrone auch nicht mehr vor der Aufgabe der Staatsvereinfachung heiden. Da der sozialdemokratische Zusammenschluß im Jahre 1919/20 einleitet, deren Erfolg aber damals unklar war, den glänzenden Leuten, die heute in der Sorge um ihre eigene Machtstellung die besten Kräfte auszuheben suchen, jenseits wurde.

Der Ministerpräsidenten Herrschaftsbereich streifen aber auf allen Seiten, nicht zuletzt bei jenen Freunden, auf den ihm die Widerstand, so daß Gefahr im Verzuge

ist und die Aktion ins Wasser fällt, der Staat Bayern weiter den Weg bergab geht und Geld sein ganzes politisches Prestige verliert. In diesem Falle wäre selbstverständlich auch die Parteiherrschaft der Bayerischen Volkspartei außerordentlich gefährdet.

In dieser schwierigen Situation versucht nun Geld, seine bayerischen Verwaltungsvorgänge mit der Innenpolitik der deutschen Republik zu verwickeln, um bei einem Scheitern seiner Pläne die Hauptverantwortung auf den sogenannten „Zentralkommunismus der Republik“ abwälzen zu können. Das ist der Hintergrund der seit einigen Tagen von der bayerischen Regierung ausgehenden Devise „Bayerns Notwendigkeit zur Herabsetzung seiner Staatsausgaben kann überhaupt erst bei gutem Willen des Reiches erfüllt werden“.

Diese taktische Seite der Geldschen Aktion bietet aber zugleich auch die günstige Gelegenheit zu einem neuen Vorstoß Bayerns gegen das Reich von Weimar. So haben die bayerischen Ultraföderalisten bereits am Sonnabend die Parole ausgegeben, daß die geplante Staatsvereinfachung überhaupt nur dann einen Sinn hat, wenn ihr eine Stärkung der eignen Staatlichkeit Bayerns vorausgegangen sei.

Das ist der Sinn der zweiten bayerischen Denkschrift an das Reich, mit der man Luther in München bearbeitet hat. Die praktische Auswertung seines diesmaligen Besuches in München aber ist die persönliche Rückendeckung für die um sich und seine Parteiherrschaft ringende Ministerpräsidentenschaft Geld.

Die üblichen Reden.

Zu Ehren der Berliner Gäste fand in München selbstverständlich auch ein Empfang statt, auf welchem ebenso selbstverständlich auch die üblichen Reden nicht fehlten.

Ministerpräsident Geld:

Wir legen das größte Gewicht darauf, so sehr wir auch alle deutsch fühlen und im Deutschen Reiche zusammenarbeiten wollen, doch als Bayern im Deutschen Reich auch anerkannt zu werden und uns auf einer Reihe von Gebieten des Staatslebens, insbesondere aber des Kulturlebens unsere Eigenart auch im großen deutschen Vaterlande zu wahren.

Reichskanzler Luther:

So sehr aus unserm Gedankenschaat, ja aus unserm Sprachschatze das Wort „Kulturlinie“ hervorgeht, so wenig können wir und wollen wir an der Aufgabe vorbeigehen, daß die deutsche Kultur im Zusammenhang mit dem großen Bergriegel, der Deutschland durchzieht, sich ganz bestimmte Eigentümlichkeiten des Volksebens im Süden entwickelt haben. Wenn ich das Bild des Volksebens in Bayern im Auge fasse, so weiß ich, was die Kultur des Südens im Gesamtbild der deutschen Kultur bedeutet.

Wichtig sind mir gerade als Denkmale dazu beizutragen, jenseits der Landesgrenzen in den einzelnen Teilen des deutschen Landes zu leben, während Aufzuehrende viel mehr erkennen, wie diese Volkseigentümlichkeiten sich bei aller Bodenständigkeit doch zusammenhängen zum einheitlichen großen deutschen Kulturkreis. So glaube ich also, daß solche Vorkulturarbeit der Kultur, die im Lande Bayern besonders zu bewahren ist, in keiner Weise eine Gefahr für das deutsche Volkstum ist, sondern umgekehrt eine Kräftigung.

Wir alle wissen, daß gerade in der außenpolitischen Lage, in der wir uns befinden, alles darauf ankommt, daß alle Kräfte, alle Lebenskräfte und Kräfte des Geistes zu diesem Zweck eingesetzt werden. Nur die beste Ausnutzung der inneren Kräfte kann uns wieder zur europäischen Geltung verhelfen. Wir wissen, daß die Länder als Träger der deutschen Volkseigentümlichkeiten ganz und gar nicht zu trennen sind. Wir wissen, daß wir auf dieser Bahn weiter gehen müssen, denn der Organismus der Kultur wächst aus jenen eigenen Voraussetzungen heraus, und so sehr ich mich an, als deutscher Reichsbürger angeschlossen, daß das Schwingen der kulturellen Gemeinschaft da, wo es höher war, bleiben muß und bleiben will. Bei dem Kanzler, der aber alles kulturelle Erben dem einen Ziele dienlich gemacht werden muß, daß wir alle Kräfte zusammenfassen, unter Ausnutzung jeder lebendigen Möglichkeit, um an jenen, in sich geschlossenen deutschen Volk und deutsches Reich anzuknüpfen, das sich be-

haupten kann in der Welt, und das die Welt findet, um aus den jetzigen Zuständen wieder emporzuwachen zu jener Freiheit, zu jener Macht, auf die wir ein natürliches Recht haben.

Beide Reden enthalten nur bekannte Gemeinplatzschwälle. Den tiefsten Sinn der Münchner Reise hat weder Geld noch Luther verraten. Aber es ist schon so: das radikale Bayern steht vor dem wirtschaftlichen Bankrott und braucht schnelle Hilfe oder Sündenböcke.

Strefemann erläutert.

Auf einer von der Deutschen Volkspartei abgehaltenen Jahrestagung sprach Reichsminister Strefemann über außenpolitische Fragen. Dabei ging er auch auf die Frage der deutsch-russischen Verhandlungen ein und führte hierzu folgendes aus:

Es ist für mich sehr schwer, über Vertragsverhandlungen zu sprechen, die noch in der Schwebe sind, über einen Vertrag, der weder paraphiert, noch abgeschlossen ist. Der Vorwurf, daß die deutsche Regierung über diese Vertragsverhandlungen die ausländische Presse zuerst informiert hätte, ist vollständig abwegig. Eine solche Information ist selbstverständlich nicht erfolgt, wohl aber eine Information derjenigen Mächte, die mit uns den Rheinlandpakt geschlossen haben. Wir hielten es für richtig, diejenigen, mit denen wir über alle außenpolitischen Grundfragen uns geeinigt hatten, auch über diese Verhandlungen auf dem laufenden zu halten, ein System, dessen Gegenseitigkeit sich durchaus empfehlen würde.

Wer die Vertragsverhandlungen mit Rußland als eine Abkehr von der Locarnopolitik ansieht, verkennt den Grundgedanken dieser Politik. Die Verträge von Locarno bezweckten die Friedenssicherung in Europa. Sie hatten keinen aggressiven Charakter gegen irgendeine Macht. Wenn die russische Psychologie lange Zeit darauf eingestellt war, in den Verträgen von Locarno eine Art Kreuzzug gegen Rußland zu sehen, so darf ich darauf hinweisen, daß diese Auffassung bei den Aussprachen in Locarno von Chamberlain, Briand und Vandervelde ebenso zurückgewiesen worden ist wie von unserer Seite.

Wenn Deutschland mit Rußland Vertragsverhandlungen führt, die für beide Mächte darauf hinausgehen, sich einer aggressiven Handlung gegen einen der beiden Staaten nicht anzuschließen, und im übrigen in wirtschaftlichen, freundschaftlichen und beiderseits vorteilhaften Verhältnissen zu bleiben, so ist das ein Grundgedanke, den auch andre Staaten ihrem Verhältnis zu Rußland zugrunde gelegt haben. Unsere ganze Politik muß darauf eingestellt sein, unter Anerkennung deutscher Gleichberechtigung eine wirkliche Befriedung Europas herbeizuführen und auf der Grundlage des Friedens Deutschlands Fortentwicklung zu sichern.

Wenn die Verträge mit Rußland zum Abschluß kommen, so werden sie die natürliche Ergänzung zu Locarno sein, um diesen obersten Grundgedanken der deutschen Politik erneut zum Ausdruck bringen.

Steigende Not.

Das preussische Landesarbeitsamt meldet für die verfloßene Woche eine Steigerung der Arbeitslosigkeit um 2500 Personen, nachdem die letzten Wochen einen wenn auch unweentlichen Rückgang in der Arbeitslosenziffer gebracht hatten. Eingetragen waren bei den Arbeitsnachweiser 241883 Personen gegenüber 242269 in der Vormoche. Davon waren 190909 (187650) Unterstützungsempfänger.

Der Rückgang wird durch das Arbeitsamt dadurch erklärt, daß sich der Inlandskonsum weiter stark verringert und das Exportgeschäft und die Neubautätigkeit nicht belebt werden können.

Kunsttheater.

Die letzte Saison hat in Abgrenzung des Jahr der Welt erfüllt. In dieser Saison war nicht, wie in den Jahren im letzten Jahrzehnte ungewöhnlich, sondern hat in dieser Saison gerade, was die Welt und was die Kunst im Jahre 1919/20 einleitet, deren Erfolg aber damals unklar war, den glänzenden Leuten, die heute in der Sorge um ihre eigene Machtstellung die besten Kräfte auszuheben suchen, jenseits wurde.

Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt.

Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt.

Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt.

Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt.

Stimmen.

In dieser Saison gibt es auffallend viel interessante und künstlerisch hochwertige Stücke zu sehen. Ein Zeichen von ganz ungewöhnlicher Lebendigkeit wird in dem Welttheater der Gegenwart. Das Geheimnis der Jugend. Der Internat. In der Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt.

Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt.

Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt.

Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt.

Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt. Die Kunsttheater haben in dieser Saison eine große Rolle gespielt.

Georg-Ritter-Aufführung in Dresden.

Die Aufführung von dem Dresdener Schauspieler Georg Ritter „Journal einer Reise“ hat in Dresden eine große Rolle gespielt. Die Aufführung hat in Dresden eine große Rolle gespielt.

Starke Verringerung des Inlandkonsums! Das bedeutet steigende Not. Die Kaufkraft der großen Masse der Bevölkerung ist weiter zurückgegangen, in demselben Verhältnis, in dem die Krise gestiegen ist. Das geht so klar aus dieser Veröffentlichung des Landesarbeitsamts hervor, daß auch der blindeste und profitierendste Unternehmer einsehen mußte, daß die Wirtschaftskrise in erster Linie durch die Verengung des Inlandsmarktes befohen werden kann.

Die Lehre davon mußte sein: Lohnaufbau statt Lohnabbau. Aber die deutschen Unternehmer sind unbelehrbar.

Ohne Rutister.

Der Beginn der Sonnabend-Verhandlung gegen Rutister und Genossen verzögerte sich etwas, da Rutister nach der Freitag-Sitzung zusammengebrochen war und auf Anordnung der Ärzte das Bett aufsuchen mußte. Der Vorsitzende beauftragte Geheimrat Krauß, sich sofort im Auto zu Rutister zu begeben, um zu untersuchen, ob Rutister simuliere oder ob er wirklich verhandlungsunfähig sei. Der Vorsitzende betonte dabei, daß, wenn Rutister längere Zeit der Verhandlung nicht beizubringen könne, er das Verfahren abbrechen müsse.

Geheimrat Krauß erklärte darauf, daß bei dem zweifellos sehr ernsten Zustande Rutisters seine Vernehmung nur möglich sei, wenn bei Rutister der Wille, durchzuhalten, vorhanden wäre. Die Verteidigung habe gestern den Ärzten vorgeworfen, sie ließen Rutister im Gerichtssaal sterben. Ein tödlicher Unfall könne zweifellos jeden Augenblick eintreten und eine Konzeption seinem Leben ein Ende machen. Wenn das Gericht das Verfahren durchführen wolle, müsse es auf den Angeklagten volle Rücksicht nehmen.

Der Vorsitzende erklärte hierauf, daß es dann nicht möglich sein werde, den Prozeß anders zu Ende zu bringen, als das Verfahren gegen Rutister abzubrechen.

Rechtsanwalt Dr. Müßel gab für Rutister die Erklärung ab, daß er dem ganzen Prozeß beizubehalten wünsche. Er habe für Rutister weiterhin die Erklärung abgegeben, daß dieser bestreite, sich irgendwie schuldig gemacht zu haben. Er sei der einzige, der alle Geschäfte beherrsche, und schon um für seine Söhne eintreten zu können, werde er alles aufbieten, um durchzuhalten.

Der Vorsitzende erklärte nach kurzer Beratung des Gerichts, daß das Gericht Rutister nicht den guten Willen zur Verhandlung abspitze, und daß er nicht aus Simulation ferngeblieben sei. Die Verhandlung werde daher in der bisherigen Weise fortgesetzt.

Hierauf wurde die Verhandlung auf Montag früh 10 Uhr vertagt.

Ingeheuerlicher Strafantrag.

Im Chemnitzer Prozeß gegen den der Sozialdemokratie angehörenden Oberstaatsanwalt Usmus setzte Oberstaatsanwalt Weber am Sonnabend das am Freitag abgebrochene Plädoyer fort. Zunächst entschuldigte er sich, er habe selber nicht geglaubt, daß seine Schlußrede so lange dauern würde! Aber die Schuld liege an dem Angeklagten, (1) denn dieser habe von seiner Redefreiheit während der Verhandlung einen so reichen Gebrauch gemacht, daß seine Schlußrede so lange dauern müsse.

Dann wandte sich Dr. Weber den „Illustrationsfällen“ zu und begründete die Anklage in der schon bekannten Weise. Er betonte immer wieder besonders stark, daß die Politik in diesem Prozeß keine Rolle spiele. Es sei nur zu untersuchen, ob sich der Angeklagte mit dem Mob der Straße eins gefühlt habe. Endlich begann er nach etwa sechshundert Reden mit der Rezipierung der sieben Angeklagten. Belustigend war es zu sehen, wie er im Fall Schütte sich aus der peinlichen Situation retten wollte, da er ja die Einstellung der Anklage seinerzeit für richtig gehalten und gedeckt habe. Bekanntlich wurde später auf dem Umwege über das Reichswehrministerium der Fall zur Anklage gebracht. Die Behandlung erbrachte nichts Besseres.

Im Schluß seines circa 75minütigen Plädoyers kam der Anklagevertreter zum

Strafantrag.

Er beantragte für jeden der sieben Fälle eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis und zog die Gesamtstrafe zu einem Antrag von zwei Jahren Gefängnis zusammen. Von einem Ehrverleumdung oder Justizhausstrafe, wie ihn das Gesetz vorsieht, hat er Abstand zu nehmen.

Verteidigungsrede Dr. Levis.

In der Nachmittagsitzung ergreift Dr. Levi das Wort zu einem etwa vierstündigen Plädoyer. Nach den Worten des Anklagevertreters seien der Angeklagte und seine Verteidigung an

ge uneinheitlich, unklar und in der Hauptrolle mit Friedrich Lindner völlig fehlbelegt war?

Es bleibt zuletzt nichts weiter als „ein Stück in drei Teilen“, das einige Wirkungen mit uralten Theaterstücken zu erzielen vermag, ein Stück weiterhin, das das dramatische Schaffen Georg Kaiser's erklärt, vielleicht auch etwas ergänzt, keinesfalls aber bereichert. Daß die Welt nicht sonderlich viel wert ist und daß das Dasein, das unter uns in ihr führt, nur mit theatralischen Mitteln, d. h. mit abler Täuschung zu ertragen ist, — dies zu betonen ergreift Kaiser schon öfters das Wort, wenn schon er dabei stets noch Positives zu sagen mußte. Er war aber früher im Technischen konzernierter, im Speziellen großzügiger.

Wie in „Zweimal Elber“ ein Verwandlungskünstler sein Bühnenstück im Leben fortsetzt, wie er dabei Enttäuschung über Enttäuschung erlebt und schließlich die bittere Erkenntnis, daß das eben nicht für Geld zu erkaufen sei, wie weiterhin Elber seinen Doppelgänger, den er eine Zeitlang gegen Gage und gewissermaßen gegen Verträge seiner Seele erpachtet, erpachtet, wie er dann schließlich irrtümlich wird — das alles gewaltig Georg Kaiser nicht so stark, lebenskräftig und theatralisch, wie wir's von dem Dichter von „Medemantel“ erwarten können und dürfen. — Erich Gottgetreu.

Wühler-Theater. Am Montag findet im Stadttheater die Eröffnung der von Strawinsky komponierten „Die Nachtigall“ statt. Da das deutsche — und ganz besonders das Magdeburger — Publikum gar zu sehr mit seiner musikalischen Vergangenheit neugierig ist, findet das Schaffen dieses russischen Komponisten noch wenig Verständnis. Er ist für die moderne Kunst jedoch so unerschütterlich geworden, daß eine große Bühne mit hervorragender Besetzung am besten nicht vorübergehen darf. — In einer Kassenbesprechung am Sonntag wurde einer ebenfalls russischen Oper, die Strawinsky komponiert hat, die „Die Nachtigall“ bezogen. Manchem Versuchung am Montag das Fortsetzungsstück zu der Oper, das er mit demselben Namen „Nachtigall“ sehr charakteristisch und leicht verständlich ausdachte. Dann gefühlte sich der Generalintendant Walter Beck zu ihm, um die Handlung des russischen Textes aus „Nachtigall“ vorzuführen. — Der Text zur „Nachtigall“ ist nach dem gleichnamigen Märchen von Andersen geschrieben. Dr. Leo Kupper schied mit dem Original in seinem empfindlichen vollen Märchenverstand vor. Man hat das Gefühl, daß nach dem Titel der Nachtigall und zum Schluß mit der Nachtigall in die erste Szene des ersten Bildes. Der Märchen und die „Nachtigall“. Zwischen den beiden Gesangsbesetzungen hielt Hans Georg Stenenschmidt aus Berlin einen Vortrag, mit dem er uns nicht Neues oder wirklich Aufschlußreiches über Strawinsky mitteilen konnte; er war aber durch Faszination und unerschütterliche Beharrlichkeit dem Publikum einige Sozialleistungen für die Besetzung des Komponisten bot.

allem (Schul. Diese verschuldeten, daß Weber wegen am Tag dauernde und sie verschuldeten schließlich nach, daß der Anklagevertreter 7 Stunden plädieren mußte. Trotz der Schuld des Angeklagten und seiner Verteidigung hat Dr. Weber allein 8 Stunden darauf verwandt, sich und die Anklagebehörde zu verteidigen. Dieser Reinwaschungsversuch ist nicht gelöst.

Der Wille der Anklagebehörde ist, Dr. Usmus von seinem Posten verschwinden zu lassen. Da das auf schiedlichen Wege nicht zu erreichen war, mußte dieses Verfahren eingeleitet werden. Wie wenig gewissenhaft der Ankläger sein Amt vertritt, beweise am besten die Tatsache, daß in seinem Plädoyer nicht weniger als sieben große Entstellungen enthalten sind. Die zweite große Entstellung der Anklage sei, daß nicht einmal der Versuch gemacht wurde, den Tatbestand objektiv zu würdigen. Alle Entstellungen des Angeklagten lagen im Rahmen staatsanwaltschaftlicher Tätigkeit und Möglichkeiten. Auch die Tatsachen der Verzögerungen, die dem Angeklagten zur Last gelegt werden, bedeuten nichts, was strafbar wäre. Levi ging dann auf das Allgemeine der Fälle ein und behandelte mit feiner Ironie die plumpen Ausfälle des Anklägers gegen Zeigner und „dessen Kreaturen“.

Nachdem sich Dr. Levi den vielen schon bekannten Fällen zuwandte, erklärte er: „Dr. Usmus war kein Mann, der den Mantel nach dem Winde getragen hat. Damit war sein Schicksal besiegelt und wäre es auch gewesen, wenn er in den sieben Anklagefällen anders gehandelt hätte. Usmus hat in einer schweren Zeit seine Arbeit getan. Seine Hände sind rein. Ich erwarte die Freisprechung und nicht nur das. Es kommt auch auf die Begründung an. Geben Sie dem Freispruch die ehrenvolle Begründung, die er verdient. Hier handelt es sich darum, einen Mann, der seit Jahren verfolgt wurde, seine Ehre wiederzugeben.“

Die Verhandlung wurde dann auf Montag vertagt. Fortsetzung des Plädoyers.

Rom hat ihn wieder!

Der italienische Diktator ist am Sonnabend nach Rom zurückgekehrt. Er wurde am Bahnhof von einem großen faschistischen Aufgebot empfangen, das bis zu seiner Wohnung Spalier bildete. Sämtliche Minister beteiligten sich an der Demonstration. Als Mussolini gebeten wurde, eine Rede zu halten, erklärte er nach einer verneinenden Handbewegung: „Die Faschisten sprechen nicht mehr, sondern handeln!“

Inzwischen fährt die faschistische Presse fort, den ruhmvollen Beginn einer „neuen Epoche des Faschismus“ zu feiern, nach Kolonien zu rufen und auf Deutschland zu schimpfen. Der Gedankengang scheint folgender zu sein: man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund ein Kolonialmandat übertragen wird; durch Schreien und Lärmen sollen Frankreich und England beunruhigt werden, so daß sie geneigt werden, Italien das Deutschland zugedachte Mandat zu geben, wie man einen bösen Hund einen Bissen mehr zuwirft. Französische und englische Rationalisten dürften geneigt sein, Italien in dieser Richtung zu bestärken, allein schon, um Gegenätze zwischen Deutschland und Italien zu verschärfen.

In der englischen Presse ist der angebliche Text eines Abkommens zwischen Italien und England über Abessinien veröffentlicht worden. Italien erkant Großbritannien das ausschließliche Recht auf den Tsana-See zu, während sich England bereit erklärt, sich keinem italienischen Plan bezüglich der Entwicklung der Eisenbahnen im Hinterland von Erythra oder dem italienischen Somali-Land, der Abessinien berühren könnte, zu widersetzen.

Wegen der italienischen Eisenbahnbaupläne ist einige Unruhe in Frankreich entstanden, d. h. bei den Nutznießern der einzigen Bahn, die bisher in Abessinien besteht und in französischen Händen ist.

Der „Temps“ schreibt zu der Landung italienischer Truppen im Somaliland, das beunruhigende Moment sei das Inkommmentieren der Reise Mussolinis nach Tripolis mit der Veröffentlichung eines englisch-italienischen Abkommens in der englischen Presse, welches die wirtschaftlichen Rechte der beiden Länder in Abessinien genauer bestimme. Es handle sich offenbar darum, die Einflusssphäre der beiden Länder abzugrenzen, aber man habe weder in London noch Rom das Recht, zu vergessen, daß im Jahre 1916 ein Vertrag zwischen London, Paris und Rom abgeschlossen sei, der die Interessen einer jeder der drei Mächte in Abessinien abgrenze. Auch dürfe man nicht vergessen, daß Abessinien Mitglied des Völkerbundes sei und es als solches jederzeit das Genfer Institut um Hilfe und Schutz ersuchen könne, falls man versuche, direkt oder indirekt seine politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit anzuzweifeln. Was die Landung der italienischen Truppen in Somali betreffe, so zeuge sie von dem Willen der italienischen Regierung, koloniale Expansion zu betreiben. Immerhin sei diese Expansion, wie die Ausführungen der „Tribuna“ zeigten, rein wirtschaftlicher Natur. Es handle sich nach dem Platte darum, eine breite Basis für die wirtschaftliche Ausdehnung Italiens in den Gebieten Afrikas, die sich bereits im Besitz Italiens befinden, zu schaffen.

Das Blatt schließt seine Ausführungen mit der Behauptung, daß in dem gegenwärtigen Stadium der Dinge das koloniale Expansionsprogramm Italiens niemand zu beunruhigen brauche, man aber trotzdem die Entwicklung dieses Programms genau verfolgen müsse. Der Widerstand, so heißt es, der sich in Rom gegen die Zustimmung eines Kolonialmandats an Deutschland geltend mache, sei geeignet, die Gemeinsamkeit der französischen und italienischen Interessen zu verhärteln. Die italienischen Interessen widerstehen sich logischerweise den deutschen Kolonialinteressen ebenso, wie sie den deutschen Interessen in Zentralasien widerstehen. Diese Tatsache stünde in klarem Gegensatz zu der in gewissen deutschen Kreisen geübten Hoffnung, eine engere Verbindung zwischen Italien und Deutschland gegen Frankreich herbeizuführen.

Die französische Regierung ist zurückhaltend und hat erklärt, daß sie sich alle Schritte vorbehalten bis nach eingehender Kräftigung des italienisch-englischen Vertrags, der ihr im Wortlaut unterbreitet würde.

Notizen.

Besichtigung des Senats und Senatsgebäude. Die Besichtigung der Urbesetzung am Sonnabend (nach dem Bericht) wegen mangelnder Beweise oder vom Berliner Gericht freigesprochenen Hauptkennzeichen GutsMuth und v. Senben werden auf Verzichtbescheid für „unschuldig“ erklärte Unterjuchungsbefreiung entlassigt. Gleichzeitige wurde die von der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil eingelegte Berufung zurückgezogen. Senben fordert nicht nur eine sehr hohe Entschädigung, sondern auch noch eine monatliche Gehaltsentziehung für die Zeit von seiner Verhaftung an bis auf den heutigen Tag. Und wird sie bekommen, denn eine Ablehnung würde außerhalb der Mäßigkeit liegen, in der die deutsche „republikanische“ Justiz marschiert.

Stahlhelm und Jungbo. Am Donnerstag verzeichneten wir eine Meldung des „Reichsdienstes der deutschen Presse“, nach welcher Fusionsverhandlungen zwischen Stahlhelm, Jungbo und Wikingbund schweben. Die Stahlhelm-Zeitung schied eine Berichtigung, in der gesagt wird, jene Meldung entbehre jeder Grundlage.

Kommunistischer Bekennerrmut. Gegen den sozialdemokratischen Kreisdeputierten Schuster in Spremberg waren in der „Stoten Fahne“ schwere Anwürfe und grobe Unwahrheiten gerichtet worden. Mit Genehmigung der Regierung stellte Schuster bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen den Verleumder. Die Berliner Staatsanwaltschaft mußte jetzt mitteilen, daß der Verfasser des beanstandeten Artikels nicht ermittelt werden konnte und der verantwortliche Redakteur flüchtig sei; das Verfahren müsse daher vorläufig eingestellt werden. — Die übliche kommunistische Methode.

Auf der Straße erschossen. In Warschau wurde am Sonnabend mittag der ehemalige Generaldirektor der polnischen Postpartei Linde von einem Sergeanten vor seinem Hause erschossen. Linde war wegen großer Unterschlagungen von seinem Amte entlassen worden und hatte sich jetzt vor dem Gericht zu verantworten. Der Sergeant gab in seiner Vernehmung an, daß er Linde ermordet habe, weil seine Freisprechung auf Grund nationalitätlicher Einflüsse zu erwarten gewesen sei. Der Täter ist verhaftet.

Urteil im Wiener „Abend“-Prozeß. Im „Abend“-Prozeß wurde der ehemalige Chefredakteur Alexander Weiß wegen Verbrechen der Erpressung zu 7 Monaten schweren Kerkers, Verschärfung durch einen Fasttag jedes Vierteljahr und hartes Lager einmal im Monat, verurteilt, der mitangeflagte Inzerentenpächter Fuhs zu 4 Monaten schweren Kerkers mit den gleichen Verschärfungen. Beide Angeklagten haben Berufung eingelegt und wurden auf freien Fuß gesetzt.

Frauenemonstration und Pfaffengebete gegen den Streik. Die Empire-Frauenliga in England, eine parteilose Organisation mit stark imperialistischem Einschlag, hatte für Sonnabend eine große Frauenemonstration geplant, die als eine gemaltige Kundgebung gegen Streike und Ausperrungen gedacht war. Die Kundgebung, an der eine Reihe aus Vorkriegszeiten weltbekannter Suffragetten teilnahm, erzielte das Gegenteil des gewünschten Eindruckes: Lächerlichkeit. Die gleiche Wirkung auf den Streik erzielten die für Sonntag angelegt gemessenen Gebete in allen englischen Kirchen.

Dauer-Regierungskrise in Jugoslawien. Das erst vor wenigen Tagen gebildete jugoslawische Kabinett Uzunabitsch ist am Donnerstag zurückgetreten. Es wird damit gerechnet, daß jetzt nur noch durch Neuwahlen eine endgültige Lösung der Krise herbeigeführt werden kann.

Gegen die französischen Devisionen. Der französische Justizminister hat sämtliche Staatsanwaltschaften durch ein Rundschreiben angewiesen, die energische Verfolgung derjenigen Elemente zu betreiben, die den Kredit des Staates durch Verbreitung falscher Nachrichten oder nichtberechtigten Ankauf fremder Devisen schädigen.

Verurteilter Verleumder. Von einem Lübecker Gericht wurde der württembergische Schriftsteller Weber wegen Verleumdung der Senatsmitglieder Rehrlein und Dreger zu je 500 Mark, wegen Verleumdung der beiden sozialdemokratischen Bürgervereinsabgeordneten Dr. Solms und Dr. Leber zu insgesamt 300 Mark Geldstrafe sowie zur Tragung sämtlicher Prozeßkosten und Publikation des Urteils in der „Rechtensburgerischen Warte“, im „Lübecker Volksboten“ und im „Lübecker Generalanzeiger“ verurteilt. Weber hatte behauptet, daß die Senats- und Bürgervereinsmandate im Interesse der Sozialdemokratie ausgenutzt würden.

Depeschen.

Sier Kohlenarbeiter verschüttet.

Redlinghausen, 19. April. (Radio.) Im Hagen der Zeche Redlinghausen I ereignete sich ein schweres Unglück. Ein großer Teil der auf einer Schüttelrutsche liegenden Kohle stürzte plötzlich ab. Vier Arbeiter wurden verschüttet. Zwei konnten nur als Leichen geborgen werden, während die andern beiden unversehrt davonkamen.

Großfeuer in Calbe.

Ab. Magdeburg, 19. April. Die uns die jüdische Pressestelle mitteilt, war in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Chemischen Fabrik in Calbe a. d. S. ein Großfeuer ausgebrochen, das einen großen Teil der Betriebsanlagen zerstörte. — Das Feuer wurde gegen 2 Uhr an der Raststation von Fabrikangestellten bemerkt, von wo es sehr schnell auf die benachbarten, im gleichen Gebäudekomplex befindlichen Abteilungen übergriff. In kurzer Zeit stand der etwa 100 Meter lange und 33 Meter tiefe Hauptbau mit Schmelzraum, der Produktions- und Gießereibau mit Fertigfabrikaten, dem Abwärmraum und der Kühlkammer in Flammen. Die Feuerwehren konnten noch ein Nebengreifen des Feuers auf die stark bebauten Nachbarbauten, das Kesselhaus, das Rohmateriallager und das Sudhaus verhindern, das Kesselhaus, die Rasterstation und das Sudhaus verhindern. Die brennenden Gebäude wurden vollkommen zerstört und müssen niedergelegt werden.

Jahde-Waldung.

Berlin, 19. April. (Radio.) In der bürgerlichen Partei wird die Meldung verbreitet, daß die von den faschistischen Delegierten aus der Partei ausgeschlossener 23 Abgeordneten der sozialdemokratischen Fraktion jetzt aus der Partei ausgeschlossen seien. In der Waldung ist kein wahres Wort. Die 23 Abgeordneten werden zunächst auf Wunsch des Parteivorstandes genau so wie die Fraktionsminderheit zu der am Dienstag in Berlin stattfindenden Parteiausgleichung einen Vertreter entsenden.

Sturmpfer in den Kolonien.

Ab. Rotterdam (Sumatra), 19. April. Im Rajah-Gebiet wurde neuerdings eine Abteilung holländischer Polizeisoldaten von Eingebornen überfallen. Die Angreifer mußten unter Zurücklassung von neun Toten flüchten. Auf holländischer Seite wurden drei Soldaten schwer, ein Offizier und zwei Soldaten leicht verletzt.

Abberufung Sarachans geleistet.

Ab. Paris, 19. April. Nach einer Meldung des New York Herald aus Peking fordern Tschangschin und seine Generalität die Abberufung des Sozialdemokratischen Sarachan, dessen Anwesenheit sie, ihn wegen seiner Kurdeie gegenüber dem Sozialismus und zwar durch Heberbreiten der ihm zuteilenden Interests zu verhaften.

Casino

Ab heute Dienstag!
Das große Doppelprogramm!

Das Mädel aus dem Sanzlokal

Ein Ständchen in 6 Akten.
Dauer:
Postlagernd 202

Die würdige Aufführung in 6 Akten
Neuste Trianonwoche

Anfang 4 1/2 Uhr.
Bis 5 Uhr billige Preise!

DEULIG-PALAST

Die führende Filmbühne!

Einfach prachtvoll!
Das ist das schätzbare Urteil unseres Publikums über unser gegenwärtiges phänomenales Programm!

Die große Zirkus-Tragödie



Der Mann, der die Ohrfeigen bekam

Das neue sensationelle Schauspiel
Der Welt größter Zirkusstar

Ein sensationelles Schauspiel, welches in der ganzen Welt und auch in Deutschland bewunderndes Interesse erregt!

in ausverkaufter Bestung!



Küss mich noch einmal

Das neue sensationelle Schauspiel
Der Welt größter Zirkusstar

Augenheiler

Das neue sensationelle Schauspiel
Der Welt größter Zirkusstar

Augenheiler

Das neue sensationelle Schauspiel
Der Welt größter Zirkusstar

Der gewaltigste deutsche Großfilm

im



Menschen untereinander

8 Akte aus einem interessanten Gange 8
Es wirken mit:

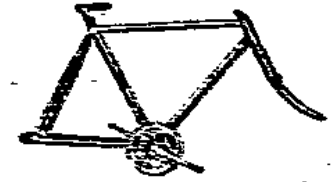
Die prominentesten Darsteller Deutschlands:
Alfred Abel — Erika Gläpner
And. Egge-Rissen — Käthe Haaf
Margarete Kupfer — Brita Haid
Lydia Potehina — Olga Simburg
Germina Sterla — Hugo Flint
Erich Kaiser-Fitz — Karl Platen
Germann Piha — Alb. Paulig

Sie versäumen tatsächlich viel,
wenn Sie dieses Werk nicht besichtigen.

Außerdem: Der prachtvolle Film
Schwüle Nächte!


Bis 5 Uhr kleine Preise!

1 Jahr Garantie



1 Jahr Garantie

25.00 27.00 30.00 (Ruffenlösung)



Einzelrad	25.00	Doppelrad	30.00
Einzelrad	27.00	Doppelrad	32.00
Einzelrad	30.00	Doppelrad	35.00

Das gute raffinierte Rad 95.00

Martin Könecke

Magdeburg, Eintrachtstraße 1.

Die Zeitschrift des Arbeiters

Schritt für alle

Jährlich 4 Hefen, mit Illustrationen, Photographien, Komik, etc.

Preis: 1.00 Mk. (inkl. Porto)

Bestellen bei: G. Lehmann, Magdeburg, Große Mühlstraße 2.

Die Hürden Götter

Das neue sensationelle Schauspiel
Der Welt größter Zirkusstar

Augenheiler

Das neue sensationelle Schauspiel
Der Welt größter Zirkusstar



Rahma

buttergleich

Das Geheimnis der Verbreitung,
Das Euch nicht Plakat und Zeitung,
Das sie selbst Euch nur verrät:—
„Qualität!“

Zentral

Der große Lacherfolg

Die keusche Susanne

Sonntags zwei Vorstellungen.
4 Uhr (kleine Preise) und 8 Uhr.

Siebenstündiger Kartensverkauf!

Zentraltheater-Restaurant
Täglich von 8 Uhr an
Spezial-Programm u. Konzert

Zentraltheater-Terrasse
Bei jedem Nachmittagskonzert
bes. freies Eintritt

ARKADIA

immer die verflixte Liebe

Das neue sensationelle Schauspiel
Der Welt größter Zirkusstar

Auspielung der 35. Zerbster Pferdemarkt-Lotterie

nach dem Kriege erstmalig wieder am
25. Juni 1926

Öffentliche Ausstellung aller Gewinne
vom 20. Juni an.

Loose zu 3.00 Mk. in den durch Plakat kenntlichen Verkaufsstellen

Borzügliche Gewinnchancen!

Losausgabe der Zerbster Pferdemarkt-Lotterie
Zerbst, Bahnhofstraße 16

Gustav Stahlberg

Magdeburg, Gaudierstraße 28.
Telephon 6434, 10399.



Kammerlichtspiele

Verfühen Sie alles — nur nicht unsere **Sonderwoche!**

Das größte und beste Programm seit Jahren. — Jede Nacht, das in Kammern, Städtische Theater.



DAS VERBOTENE PARADIES

Regie: Ernst Lubitsch.

Das neue sensationelle Schauspiel
Der Welt größter Zirkusstar

Heute Dienstag

der mit febernder Spannung erwartete Großfilm der Ufa:

Die Brüder Schellenberg

nach dem gleichnamigen in der Berliner Illustrierten erschienenen Roman von Bernhard Kellermann.
Regie: Karl Grunz.

Hauptdarsteller:
Conrad Veidt
Wenzel Schellenberg — Michael Schellenberg

Lil Dagover ... **Liane Haid**
Cather, Tochter des alten Rauschen. Jenni Florian

Bruno Kastner **Jal. Falkenstein**
Kassinsky. W. Bendow

Erich Kaiser-Fitz
Verleher Cather.

Tagen
Das fabelhafte Beiprogramm.

Bis 5 Uhr nachmittags billige Preise
60, 80 Pf., 1.00, 1.20 Mk.

Beginn: 4 1/2 Uhr.

Walhalla-Lichtspiele.

Die russische Wirtschaftskrise.

Die neue Wirtschaftspolitik Rußlands ist in den letzten Monaten durch die allgemeine Steigerung des Preisniveaus in erhebliche Verwirrung geraten. Diese Steigerung des Preisniveaus bedeutet vor allem für die russische Währung eine Verminde...

Während in der übrigen Welt — gemeint sind hier alle Länder mit stabiler Währung — die Preise ungefähr 50 Prozent über Vorkriegsstand liegen, hatten auf den Stichtag des 1. März 1926 die russischen...

Großhandelspreise um 94 Prozent angezogen. Die Kleinhandelspreise sind sogar auf 284 Prozent gegenüber dem Stande von 1914 angelangt.

Gleichzeitig änderte sich die Bewertung der alten zaristischen Zehnrubel-Goldstücke, die in großen Mengen von der Bevölkerung gehandelt werden: während sie bisher nicht höher als die für die russische Währung geltende Tschernowonez-Banknote (= 10 Rubel Gold) eingeschätzt wurden, müssen sie jetzt mit einem erheblichen Aufgeld bezahlt werden. Das heißt nichts anderes, als daß der Tschernowonez gegenüber dem Golde eine Entwertung erfahren hat. Es liegt auf der Hand, daß die innenpolitische und außenpolitische Stellung in Sowjetrußland katastrophal geschwächt werden muß, wenn es nicht gelingt, der Verfallsbewegung des Tschernowonez Einhalt zu tun.

Auf Grund der eigentümlichen Konstruktion der russischen Wirtschaft konnte sich die Entwertung des Tschernowonez bisher an den Valutabörsen der Welt nicht auswirken; sowohl an der Moskauer Börse wie z. B. auch in London behauptete der Tschernowonez seine Parität (1 Tschernowonez = 21 Reichsmark). Die Ursache ist in dem Außenhandelsmonopol Rußlands zu suchen. Mit ihm hat Sowjetrußland das Mittel in der Hand, die Ein- und Ausfuhr auszugleichen, so daß für die Bezahlung der einzuführenden Waren aus den Ausfuhrerlösen stets genügende Beträge zur Verfügung stehen. Freilich wird die Aufrechterhaltung dieses Gleichgewichts nicht mehr lange möglich sein, wenn man nicht der inneren Entwertung des Tschernowonez Einhalt tut. Diesem Zwecke soll u. a. auch die allgemeine...

Lohnreduktion für Industriearbeiter

dienen. Schon jetzt ist aber der Ausgleich dadurch sehr erschwert, daß die Getreidernte ungünstig ausgefallen ist und die Bauern, um sich besser ernähren zu können und um einige Reserven anzuhäufen, mit den Getreideablieferungen sehr im Rückstand geblieben sind. Die Schwierigkeiten müssen wachsen, und je höher die inländischen Preise sind, um so weniger ist es möglich, für russische Waren im Ausland Absatz zu finden.

Andererseits kann man eine Beschränkung der Einfuhr, mit der man schon sehr energisch begonnen hat, nicht allzuweit fortzuführen, weil der Wiederaufbau der russischen Wirtschaft sonst stoden würde. Weiter ist mit dem ungeheuren Warenmangel in Rußland zu rechnen. Die russische Regierung wird sehr wahrscheinlich nach einer gewissen Zeit der Einfuhrbeschränkung zu einer vermehrten Einfuhr von Fertigwaren greifen müssen, um rein ökonomisch einen Druck auf das hohe russische Preisniveau auszuüben.

So gesehen, erscheint es durchaus notwendig, das Uebel an der Wurzel anzugreifen. Es ist vor allem Dingen ohne Zweifel, daß die russische Geldpolitik in der letzten Zeit inflationarische Spuren zeigt. Man hat in Rußland bekanntlich viel zehnjährig als...

in Deutschland verstanden, die Währung zu stabilisieren und schon vor fünf Jahren den Tschernowonez, eine Staatsbanknote, die nach gefunden Grundfäden ausgegeben werden sollte. Die Deckung war zu 25 Prozent durch Edelmetall und zu 75 Prozent durch kurzfristige Wechsel industrieller und kaufmännischer Unternehmen gedacht. Außerdem war bestimmt, daß die Banknoten nicht zur Finanzierung der Staatsausgaben herangezogen werden dürften. Den Staatsbedarf hat Rußland auch, soweit die Einnahmen noch nicht langten, eine ganze Zeitlang nach der Stabilisierung...

durch Ausgabe von Sowjetpapierrubeln

befriedigt, bis ihm die Steigerung seiner regulären Einnahmen gestattet, auch auf diese Hilfsmittel zu verzichten. Freilich nicht ganz: das verbleibende Defizit im Staatshaushalt, das durch Anleihen nicht gedeckt werden konnte — selbst im laufenden Jahre beträgt es noch 30 Millionen Rubel — wurde in ähnlicher Weise wie in Deutschland während der deutschen Währungsstabilisierung durch Ausgabe von Goldkassenscheinen des Staates und von Scheidemünzen ausgeglichen.

Gierig ist nun zweifelsohne das Gutten zubiel getan worden. Binnen 2 Jahren (vom 1. März 1924 bis zum 1. März 1926) erhöhte sich der Umlauf an solchem Gelde von 24 Millionen auf beinahe 500 Millionen Rubel und was vielleicht noch schlimmer war, die Tschernowonez-Emission, bei der formell die Deckungsbestimmungen beobachtet wurden, schlug ein ähnliches Tempo ein: von 828 Millionen Rubel wuchs sie bis zum 1. März 1926 auf 750 Millionen an. Es ist fraglos und wird auch von den Sowjetfunktionären zugegeben, daß diese Zunahme weit größer ist als das gleichzeitige Anwachsen der Produktion, besonders seitdem die Ernteverhältnisse des letzten Jahres die Produktionsfähigkeiten der Behörden als zu optimistisch erwiesen haben.

Im übrigen ist eine Goldemission auf der Grundlage solcher statistischen Schätzungen der Produktionsentwicklung stets recht gefährlich. Nachdem Rußland sich einmal...

vom System des strengen Kommunismus abgewandt

hat, hätte es besser getan, sich den Grundfäden einer vernünftigen Geldpolitik, wie sie die kapitalistische Wirtschaft nicht entbehren kann, voll anzuschließen und nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben. Man hätte vor allem auf die Ausgabe von Staatspapiergeld verzichten müssen und die Kreditgewährung der Bank nicht in solchem Grade dem hohen Betriebskapitalbedürfnis der staatlichen Industrieunternehmen anpassen dürfen.

Die Beseitigung dieser Fehler wird nicht leicht sein; es ist nämlich immer weit schwieriger, Kredite einzuziehen als zu gewähren. Soweit sich die Lage in Rußland übersehen läßt, werden die Schuldner, also vor allem die staatlichen Unternehmen, ähnlich wie die deutsche Landwirtschaft zur Rückzahlung der Schuld kaum imstande sein. Ein Zeichen dafür ist, daß sich der Kreditstand der Staatsbank in den letzten Wochen nur unwesentlich verminderte. Ohne energische Maßnahmen auf diesem Gebiet ist aber die Ueberwindung der gegenwärtigen Krise in Rußland gar nicht zu denken. Einschränkung der Einfuhr ist, wie schon gesagt, nur in geringem Umfang möglich, Maßnahmen gegen die Valutafikulation, zu denen auch die Sowjetregierung gegriffen hat, nützen erfahrungsgemäß wenig und die Abgabe aus dem 20 Millionen Rubel umfassenden Edelmetall- und Devisenfonds der russischen Staatsbank könnte doch nur kurze Zeit helfen.

Vielleicht gelingt es der Regierung, durch Ausgabe einer innern Anleihe die Mittel zur Rückzahlung der Schulden der Staatsunternehmen an die Staatsbank und zur Verminderung des Geldumlaufs zu beschaffen. Daß das schnell hilft und ausreicht, ist aber auch wenig wahrscheinlich. Unzweifelhaft ist diese Währungskrise so eine der größten Schwierigkeiten, der die Sowjetmacht in den letzten Jahren begegnet ist. —

Reichsbahn-Oberbauprogramm.

Die normale Erneuerung des Eisenbahnoberbaues, die von der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft infolge des Einnahmesturzes stark eingeschränkt werden sollte, ist aber durch die Bewilligung des 100-Millionen-Kredits des Reiches doch vorgenommen wird, trägt nur auf einem Teile der Strecken den Bedürfnissen des modernen Eisenbahnverkehrs, der mit schweren Lokomotiven und erhöhter Fahrgeschwindigkeit arbeitet, Rechnung. Eine durchgreifende Erneuerung des Oberbaues läge nicht nur im Interesse des Verkehrs, sondern würde auch einer stärkeren Beschäftigung von Arbeitslosen dienen.

Die Reichsbahn hatte im Januar 75 294 Bahnunterhaltungsarbeiter, während als Jahresdurchschnitt für 1926 die Ziffer von 100 000 vorgesehen ist. Der Stoffbestand an Bahnunterhaltungsarbeitern ist in der vorhandenen Höhe auf den Bedarf für die Erledigung der gewöhnlichen Unterhaltungsarbeiten zugeschnitten. Die restlichen 24 706 Tagewerke werden von den zur Bewältigung des diesjährigen Gleisumbauprogramms erforderlichen Zeit- und Hilfsarbeitern — zirka 30 bis 35 000 Personen — während der Umbauphase bestritten. Außerdem sind bei diesen Arbeiten noch rund 14 000 Unternehmendarbeiter tätig.

Ueber das diesjährige Gleisumbauprogramm von 3500 Kilometer hinaus bleiben jedoch noch rund 9000 Gleiskilometer herzustellen. Diese noch umzubauenden 9000 Gleiskilometer erfordern 810 000 Tonnen Schienen (108 750 000 Mark), 41 250 Tonnen Eisenbahnschwellen (63 750 000 Mark), 297 187 Tonnen Kleinsteine (59 487 000 Mark) und 44 062 Weichen (9 656 750 Mark). Außerdem 7 228 125 Stück hölzerne Bahnschwellen (54 796 875 Mark), 243 750 Stück hölzerne Weichenschwellen (708 125 Mark), 4 657 500 Kubikmeter Kleinstoffe (28 125 000 Mark), für sonstige Oberbaustoffe 2 343 750 Mark.

Für die Verarbeitung dieser Stoffe sind erforderlich 15 Millionen Tagewerke (75 Millionen Mark). Mithin Gesamtkosten: 402 562 000 Mark.

Berücksichtigt man, daß zur Beschäftigung eines Arbeiters während des ganzen Jahres 312 Tagewerke in Ansatz zu bringen sind, und die Arbeitskampagne auf 8 Monate zu berechnen ist, so würden zur Bewältigung der Gesamtarbeit rund 72 115 Arbeiter erforderlich sein. Die Herstellung der Eisen- und Stahlteile eine wesentliche Erleichterung für unsere Schwerindustrie bieten, die für die Durchführung ihres Umstellungsprozesses an sich nicht zu umgehen ist. Durch die Verarbeitung von Holz- und Steinmassen zu Schwellen und Gleisbettungen wird es außerdem möglich werden, auch die Arbeitsplätze zu beleben, die nicht in Industriezentren gelegen sind und die über gut ausgebauten, jedoch nicht genügend beschäftigten Holz- und Steinbearbeitungsanlagen und Steinbrüche bzw. Kiesgruben verfügen.

Das flizierte, für die Reichsbahn dringliche Oberbauprogramm kann von der Reichsbahnhauptverwaltung mit eigenen Mitteln unmöglich durchgeführt werden. Es können nur langfristige Kredite in Frage kommen. Bei der großen wirtschafts- und sozialpolitischen Bedeutung, die die Durchführung dieses Oberbauprogramms hätte, sollten alle maßgebenden Stellen sich zusammenfassen, um Mittel und Wege zu finden, damit mindestens eine teilweise Inangriffnahme der außergewöhnlichen Umbauarbeiten vorgenommen werden kann. —

Not der Leinenindustrie.

Obn der Wirtschaftskrise ist kaum ein Industriezweig so hart mitgenommen worden wie die Leinen- und Flachindustrie. Fast sämtliche Flachspinnereien und Flachgarnspinnereien sind stillgelegt worden oder stehen vor der Stilllegung.

Ähnliches gilt für die Leinenwebereien, die schon seit Monaten verürzt arbeiten. Infolgedessen hat sich die Notlage der Leinen- und Flacharbeiter, für die in vielen Gemeinden keine andere Beschäftigungsmöglichkeit besteht, in der letzten Zeit bedenklich verschlimmert. Die Sozialdemokratie hat deshalb in den Parlamenten schon vor einiger Zeit neben Kurzarbeiterunterstützung, die in der Zwischenzeit eingeführt worden ist, auch die Verleihung größerer Kredite für die Leinen- und Flachindustrie gefordert.

Die jetzt amtlich mitgeteilt wird, beabsichtigt die Reichsregierung Kreditmaßnahmen zugunsten der Leinenwirtschaft. Man denkt an kurzfristige Kredite, die die Flachspinnerei und die Leinenweberei aufnehmen und will auf diese Weise der Leinenwirtschaft die Abnahme der zum Teil noch bei der Landwirtschaft lagernden Flachsernte von 1924 ermöglichen. —

Der Brandstifter.

Roman von Bertold Luerbach. Illustriert von Rudolf Bethge

(15. Fortsetzung.)

Im Waldhorn in Eichenberg liegt der Reppenberger ab, und lustig knallend fuhr Diethelm nach seinem Haus und erzählte der Frau, daß der gute Sold nun in diesen Tagen einträte, und alle Welle fest als verkauft sei.

„Gott Lob und Dank!“ rief die Frau, die Hände ineinander schlagend, „ich hab Dir's nicht sagen wollen, daß mir's immer gegangen ist, wie wenn die Zeit und alles, was darauf ist, mir auf dem Kopfe liegt.“

„Mir auch?“ sagte Diethelm zutraulich, und schnell dachte er jetzt in dieser heiteren, arglosen Stimmung Vorhänge zu treffen, und er fuhr fort: „Ich hab immer Wangen gehabt, es geht einmal ein Feuer aus, und der Teufel hat doch sein Spiel, und wenn auch das Guck' berückelt ist, was nicht das, wenn ein's von uns umhauet, und da hab ich mir schon oft gedacht, da zu dem Kaiser 'was sagenen tut man sich keinen Schaden, weil der Dampfbau da ist.“

„Neh so was nicht; das heißt Gott beschämen,“ meinte die Frau ab, und Diethelm erklärte, daß es nur ein vorübergehender Gedanke war; unathisch aber fühlte er sich erleichtert, seiner Frau den Weg gezeigt zu haben, wenn er sie nicht vorher aus dem Hause betrogen hätte; denn durch ihn allein, von keiner andern Menschenhand getrieben, sollte die Tat geschehen.

Heute machte Diethelm keinen Versuch mehr, dem Inhalt des Aufschreibes zu verstreuen; er fraute sich des fallenden Schnees, der die Felder in der Scheune ließ und dem Schichten zur Verwendung brachte.

Im Morgen fühlte Diethelm noch einmal ein Wangen über seinen Vorhang, und doch war's ihm, als hätte er jemand das Versprechen gegeben, ihn zu vollführen. Oben wollte er die gewöhnliche Frage in das Pfarrhaus stellen, als seine Pruderstochter aus der Küche kam. „Neh, bedor sie ein Wort reden kommt, und schmeckel anheim. Nach bedor sie ein Wort reden kommt, und schmeckel anheim. Nach bedor sie ein Wort reden kommt, und schmeckel anheim. Nach bedor sie ein Wort reden kommt, und schmeckel anheim.“

„Warum hast denn ein so schlechtes Kleid an? Hast keine besseren?“

„Freilich, ich hab ja die zwei, die Ihr mir geschenkt habt, aber ich will sie sparen.“

„Du weis't ja,“ fuhr Diethelm auf, „ich kann nicht leiden, wenn ein's von den Reinen so verläumt daherkommt. Mein Frau muß Dir von der Franz ein andres Kleid geben. So darf't Du nicht durch das Dorf. Ich will der Welt zeigen, wer ich bin.“

Was gegen die Welt, die seinen Ehrennamen so grundlos angriff, und ein freudiger Hohn, daß er es in der Gewalt habe, Rechte zu nehmen, alle bösen Nachreden zusehender zu machen, loderten in seinem Herzen. Er stand gerechtfertigt vor sich da, das Schlechte zu tun; traute man ihm ja das Schlechte zu, und niemand hatte ein Recht oder einen Grund dafür. Das Mädchen, das sich wohl auf einen scharfen Janz gesetzt gemacht hatte, schaute mit geklärten Händen wie abetend zu Diethelm auf, der im Liebreich die Wangen streichelte, denn ein freudiger Gedanke erhob ihn; lächelnd zeigte es sich ihm: er wußte die Tat tun, um die Stange seiner Familie zu retten. Die ganze Nacht seiner Jammerliche erwachte in ihm; nicht für sich, für alle seine Angehörigen mußte er der bleiben, der er war, alles Verhängniswärtige in seiner Tat war nur verkannte Tugend.

Rebared kam in die Stube und berichtete die Zahl der Sämler, die in diesen Tagen sich zahlreich eingestellt hatten, indem er dabei bemerkte, der Reiter möge doch auch wieder einmal in den Stall kommen und nachsehen. Diethelm wies den...



Rebared mit strengem Blick ob und sagte, er habe jetzt anders zu tun; als er aber dem stehenden Wale Rebared begegnete, sagte er ihnen: ich komme gleich. Er überdachte schnell, daß er nicht auf sich kommen lassen dürfte, was als Fahrlässigkeit gegen sein Eigentum erproben könne. Gott hatte er im Winter immer seine besondere Freude an den Schafen gehabt; im Sommer sah sie auf der Weide, dem Auge entzückt, im Winter aber gibt es oft tüchtig Junge, und Furchenlang hatte Diethelm im warmen Schafstalle gesehen. Als er jetzt dahin kam, blickten sich alle Schafe auf ihn an, so daß ihm ganz unangenehm wurde, er sollte die Sämler kommen und wachte sich wieder...

Zwölftes Kapitel.

Ein Spiegelgelle.

Auch im Schicksal der Menschen gibt es veränderliche: Aprilwetter, wenn neue Reime aufgehen. Ein Brief des von Reppenberger bestellten Käufers meldete einen Verkauf seiner Anstalt auf mehrere Wochen und ersuchte Diethelm, wenn er früher verkaufen wolle, mit Proben nach der Hauptstadt zu kommen. Diethelm ließ sich aber dadurch nicht abhalten, im Waldhorn probierlich seine günstigen Aussichten zu verkünden. Er lief dann hin und her und hatte für alles die genaueste Fürsorge, und doch war ihm jedes Tun nur wie ein Nebengeschäft, wie ein gewaltigamer Zeitvertreib, bis es an die einzige wirkliche Tat ging. Als ihn der Waldhornwirt aufforderte, mit auf die Jagd zu gehen, schlug er es ab, und doch war sein Antlitz sehr gespannt, denn er erinnerte sich des bedeutenden Pulvervorrats, den er im Hause hatte, und der sich nun auch zu schändlicher Verwendung eignete. Als Diethelm beim Nachhausegehen in der Nacht an die Kirche vorbeikam, erschalt er plötzlich, da er hellen Schein durch die hohen Kirchenfenster blinken sah. Hat das eine Vorbedeutung, daß die Kirche brennt? Schon wollte Diethelm laut rufen, als es ihm einfiel, daß das ja die Weibserze war, die er selbst aus der Stadt mitgebracht; auf die Minute hin ist berechnet, wie lange dieses Licht brennt, und ist es nieder und findet keine Nahrung seiner Flamme mehr, dann erlischt es. Diethelm sah endlich von den Anien aufrecht, sah er wie verwirrt an sich herab, er konnte sich nicht erinnern, was er niedergefallen war, es wußte das gegen seinen Willen geschehen sein. Halb verzweifelt, bescharrte er jede Fingergabe zur Unkenntlichkeit, und doch wachte er es nicht, geradeswegs heimzugehen; bald ängstigte ihn der Gedanke, daß er erwidert und betrogen sei, bald hatte er eine Angst vor seinem eignen Haus, als ob die toten Hände wüßten, daß er sie in Höhe verwandeln wolle und kurzzeitig zusammenfügen und ihn unter ihrem Schutte begraben. Eine ruhelohe Gewalt trieb Diethelm immer weiter, als wachte er rastlos und hinter sich lassen alles, was ihn kennt und wohnt; die Verwandten werden sich schon der Parthie und der Kräfte anschauen, wenn nur er nicht mehr da war, nur wolle das es ihm, daß er ihnen nicht Lebewohl gesagt, und Tränen traten ihm in die Augen über seinen eignen so frühen Tod, den er doch schon wußte.

In dieser Nacht kämpfte zum letztenmal der gute Geist Diethelms mit seinen schlimmen Vorjagen in gewaltigen Ringen, und eine überraschende Wendung seines Denkens löste auf einmal einen Fieber: die Nacht nicht, als dich selbst umbringen, das ist eine schwere Sünde — aber Schandhaft, das ist auch ein Verbrechen, aber minder, und du hast schon genug gelitten für das, was du tun wolltest, du hast deine Strafe schon empfangen, jetzt wachst du's auch tun, und du reiten dich und die...

Nachrichten aus der Provinz.

Die Ursachen der Landflucht.

Die Provinz, die wir kürzlich über die Entlohnung landwirtschaftlicher Arbeiter veröffentlichten, zeigen, daß der am schlechtesten entlohnte Landarbeiter der ostpreussische ist. Er muß sich mit einem Gesamtstundenlohn von 28,5 Pf. begnügen.

Den Hofgängern von 14 bis 18 Jahren gibt man 7,1 Pf., denen von 18 bis 21 Jahren 10 Pf., von 21 bis 24 Jahren 13,9 Pf. und über 24 Jahren 18,2 Pf. Gesamtstundenlohn.

- 1. Gesamtjahreslohn des Deputanten (2908 Arbeitsstunden x 28,5 Pf.) 827,85 Mark
2. Gesamtjahreslohn der Deputantenfrau (150 Arbeitsstunden x 9 Pf.) 146,60
3. Gesamtjahreslohn eines Hofgängers im Alter von 18 bis 21 Jahren (2908 Arbeitsstunden x 10 Pf.) 290,80

Das Jahreseinkommen einer ostpreussischen Landarbeiterfamilie von Mann, Frau und einem Sohn von 16 bis 18 Jahren setzt sich folgendermaßen zusammen:

Die Landarbeiterfamilie wird unter diesen Umständen nur existieren können, wenn alle Familienmitglieder und vor allem die Frau ständig arbeiten. Die ständige Einwirkung der Frau in den Arbeitsprozeß bedeutet aber für die Vernachlässigung des Hausstandes und damit Untergrabung des Familienlebens.

Die landwirtschaftlichen Unternehmungen Ostpreussens entwickeln die traurigen Schicksale mit der schlechtesten Wirtschaftslage in der Landwirtschaft. Seit es der Landwirtschaft verhältnismäßig schlecht geht, ist die Zahl der Landarbeiter in Ostpreußen im April 1924 gegenüber dem April 1923 um 10,7% gesunken.

Die landwirtschaftlichen Unternehmungen Ostpreussens entwickeln die traurigen Schicksale mit der schlechtesten Wirtschaftslage in der Landwirtschaft. Seit es der Landwirtschaft verhältnismäßig schlecht geht, ist die Zahl der Landarbeiter in Ostpreußen im April 1924 gegenüber dem April 1923 um 10,7% gesunken.

Die landwirtschaftlichen Unternehmungen Ostpreussens entwickeln die traurigen Schicksale mit der schlechtesten Wirtschaftslage in der Landwirtschaft. Seit es der Landwirtschaft verhältnismäßig schlecht geht, ist die Zahl der Landarbeiter in Ostpreußen im April 1924 gegenüber dem April 1923 um 10,7% gesunken.

Die landwirtschaftlichen Unternehmungen Ostpreussens entwickeln die traurigen Schicksale mit der schlechtesten Wirtschaftslage in der Landwirtschaft. Seit es der Landwirtschaft verhältnismäßig schlecht geht, ist die Zahl der Landarbeiter in Ostpreußen im April 1924 gegenüber dem April 1923 um 10,7% gesunken.

Die landwirtschaftlichen Unternehmungen Ostpreussens entwickeln die traurigen Schicksale mit der schlechtesten Wirtschaftslage in der Landwirtschaft. Seit es der Landwirtschaft verhältnismäßig schlecht geht, ist die Zahl der Landarbeiter in Ostpreußen im April 1924 gegenüber dem April 1923 um 10,7% gesunken.

Die landwirtschaftlichen Unternehmungen Ostpreussens entwickeln die traurigen Schicksale mit der schlechtesten Wirtschaftslage in der Landwirtschaft. Seit es der Landwirtschaft verhältnismäßig schlecht geht, ist die Zahl der Landarbeiter in Ostpreußen im April 1924 gegenüber dem April 1923 um 10,7% gesunken.

Die landwirtschaftlichen Unternehmungen Ostpreussens entwickeln die traurigen Schicksale mit der schlechtesten Wirtschaftslage in der Landwirtschaft. Seit es der Landwirtschaft verhältnismäßig schlecht geht, ist die Zahl der Landarbeiter in Ostpreußen im April 1924 gegenüber dem April 1923 um 10,7% gesunken.

Die landwirtschaftlichen Unternehmungen Ostpreussens entwickeln die traurigen Schicksale mit der schlechtesten Wirtschaftslage in der Landwirtschaft. Seit es der Landwirtschaft verhältnismäßig schlecht geht, ist die Zahl der Landarbeiter in Ostpreußen im April 1924 gegenüber dem April 1923 um 10,7% gesunken.

Der Steinarbeiterverband, mit Ausnahme der kranken Kollegen, haben für die Arbeitsruhe gestimmt. Wegen der Lohnauszahlung soll von der Leitung des Steinarbeiterverbandes mit den Arbeitgebern verhandelt werden, damit der Lohn schon am Freitag ausgezahlt wird.

Die Maifeier findet auf dem Sportplatz an der Wöhrer Chaussee nachmittags statt. Um 1 Uhr Sammeln auf dem Brauhausplatz, dann geht es um 1 1/2 Uhr geschlossen mit Musik zum Sportplatz.

Die Maifeier findet auf dem Sportplatz an der Wöhrer Chaussee nachmittags statt. Um 1 Uhr Sammeln auf dem Brauhausplatz, dann geht es um 1 1/2 Uhr geschlossen mit Musik zum Sportplatz.

Die Maifeier findet auf dem Sportplatz an der Wöhrer Chaussee nachmittags statt. Um 1 Uhr Sammeln auf dem Brauhausplatz, dann geht es um 1 1/2 Uhr geschlossen mit Musik zum Sportplatz.

Die Maifeier findet auf dem Sportplatz an der Wöhrer Chaussee nachmittags statt. Um 1 Uhr Sammeln auf dem Brauhausplatz, dann geht es um 1 1/2 Uhr geschlossen mit Musik zum Sportplatz.

Die Maifeier findet auf dem Sportplatz an der Wöhrer Chaussee nachmittags statt. Um 1 Uhr Sammeln auf dem Brauhausplatz, dann geht es um 1 1/2 Uhr geschlossen mit Musik zum Sportplatz.

Die Maifeier findet auf dem Sportplatz an der Wöhrer Chaussee nachmittags statt. Um 1 Uhr Sammeln auf dem Brauhausplatz, dann geht es um 1 1/2 Uhr geschlossen mit Musik zum Sportplatz.

Die Maifeier findet auf dem Sportplatz an der Wöhrer Chaussee nachmittags statt. Um 1 Uhr Sammeln auf dem Brauhausplatz, dann geht es um 1 1/2 Uhr geschlossen mit Musik zum Sportplatz.

Die Maifeier findet auf dem Sportplatz an der Wöhrer Chaussee nachmittags statt. Um 1 Uhr Sammeln auf dem Brauhausplatz, dann geht es um 1 1/2 Uhr geschlossen mit Musik zum Sportplatz.

Die Maifeier findet auf dem Sportplatz an der Wöhrer Chaussee nachmittags statt. Um 1 Uhr Sammeln auf dem Brauhausplatz, dann geht es um 1 1/2 Uhr geschlossen mit Musik zum Sportplatz.

Die Maifeier findet auf dem Sportplatz an der Wöhrer Chaussee nachmittags statt. Um 1 Uhr Sammeln auf dem Brauhausplatz, dann geht es um 1 1/2 Uhr geschlossen mit Musik zum Sportplatz.

Die Maifeier findet auf dem Sportplatz an der Wöhrer Chaussee nachmittags statt. Um 1 Uhr Sammeln auf dem Brauhausplatz, dann geht es um 1 1/2 Uhr geschlossen mit Musik zum Sportplatz.

Die Maifeier findet auf dem Sportplatz an der Wöhrer Chaussee nachmittags statt. Um 1 Uhr Sammeln auf dem Brauhausplatz, dann geht es um 1 1/2 Uhr geschlossen mit Musik zum Sportplatz.

Die Maifeier findet auf dem Sportplatz an der Wöhrer Chaussee nachmittags statt. Um 1 Uhr Sammeln auf dem Brauhausplatz, dann geht es um 1 1/2 Uhr geschlossen mit Musik zum Sportplatz.

Kreis Wolmirkebi-Renhalbenleben.

Wolmirkebi. Frauenabend heute (Montag) abends 8 Uhr bei Karl Raabe. Die Grottegartenbesammlungen über die Reiskonzert in Obenstedt. Dauerkonzert in Obenstedt.

Wolmirkebi. Frauenabend heute (Montag) abends 8 Uhr bei Karl Raabe. Die Grottegartenbesammlungen über die Reiskonzert in Obenstedt. Dauerkonzert in Obenstedt.

Wolmirkebi. Frauenabend heute (Montag) abends 8 Uhr bei Karl Raabe. Die Grottegartenbesammlungen über die Reiskonzert in Obenstedt. Dauerkonzert in Obenstedt.

Wolmirkebi. Frauenabend heute (Montag) abends 8 Uhr bei Karl Raabe. Die Grottegartenbesammlungen über die Reiskonzert in Obenstedt. Dauerkonzert in Obenstedt.

Wolmirkebi. Frauenabend heute (Montag) abends 8 Uhr bei Karl Raabe. Die Grottegartenbesammlungen über die Reiskonzert in Obenstedt. Dauerkonzert in Obenstedt.

Wolmirkebi. Frauenabend heute (Montag) abends 8 Uhr bei Karl Raabe. Die Grottegartenbesammlungen über die Reiskonzert in Obenstedt. Dauerkonzert in Obenstedt.

Wolmirkebi. Frauenabend heute (Montag) abends 8 Uhr bei Karl Raabe. Die Grottegartenbesammlungen über die Reiskonzert in Obenstedt. Dauerkonzert in Obenstedt.

Wolmirkebi. Frauenabend heute (Montag) abends 8 Uhr bei Karl Raabe. Die Grottegartenbesammlungen über die Reiskonzert in Obenstedt. Dauerkonzert in Obenstedt.

Wolmirkebi. Frauenabend heute (Montag) abends 8 Uhr bei Karl Raabe. Die Grottegartenbesammlungen über die Reiskonzert in Obenstedt. Dauerkonzert in Obenstedt.

Wolmirkebi. Frauenabend heute (Montag) abends 8 Uhr bei Karl Raabe. Die Grottegartenbesammlungen über die Reiskonzert in Obenstedt. Dauerkonzert in Obenstedt.

Wolmirkebi. Frauenabend heute (Montag) abends 8 Uhr bei Karl Raabe. Die Grottegartenbesammlungen über die Reiskonzert in Obenstedt. Dauerkonzert in Obenstedt.

Wolmirkebi. Frauenabend heute (Montag) abends 8 Uhr bei Karl Raabe. Die Grottegartenbesammlungen über die Reiskonzert in Obenstedt. Dauerkonzert in Obenstedt.

Wolmirkebi. Frauenabend heute (Montag) abends 8 Uhr bei Karl Raabe. Die Grottegartenbesammlungen über die Reiskonzert in Obenstedt. Dauerkonzert in Obenstedt.

Wolmirkebi. Frauenabend heute (Montag) abends 8 Uhr bei Karl Raabe. Die Grottegartenbesammlungen über die Reiskonzert in Obenstedt. Dauerkonzert in Obenstedt.

Stadtkreis Burg.

Die Maifeier wird auch in diesem Jahre von der Partei herangeführt. Wie im Vorjahre wird die Einweihung einer neuen Parkanlage und eine Ehrung der Mitglieder, die über 25 Jahre der Partei angehören.

Die Maifeier wird auch in diesem Jahre von der Partei herangeführt. Wie im Vorjahre wird die Einweihung einer neuen Parkanlage und eine Ehrung der Mitglieder, die über 25 Jahre der Partei angehören.

Die Maifeier wird auch in diesem Jahre von der Partei herangeführt. Wie im Vorjahre wird die Einweihung einer neuen Parkanlage und eine Ehrung der Mitglieder, die über 25 Jahre der Partei angehören.

Die Maifeier wird auch in diesem Jahre von der Partei herangeführt. Wie im Vorjahre wird die Einweihung einer neuen Parkanlage und eine Ehrung der Mitglieder, die über 25 Jahre der Partei angehören.

Die Maifeier wird auch in diesem Jahre von der Partei herangeführt. Wie im Vorjahre wird die Einweihung einer neuen Parkanlage und eine Ehrung der Mitglieder, die über 25 Jahre der Partei angehören.

Die Maifeier wird auch in diesem Jahre von der Partei herangeführt. Wie im Vorjahre wird die Einweihung einer neuen Parkanlage und eine Ehrung der Mitglieder, die über 25 Jahre der Partei angehören.

Die Maifeier wird auch in diesem Jahre von der Partei herangeführt. Wie im Vorjahre wird die Einweihung einer neuen Parkanlage und eine Ehrung der Mitglieder, die über 25 Jahre der Partei angehören.

Die Maifeier wird auch in diesem Jahre von der Partei herangeführt. Wie im Vorjahre wird die Einweihung einer neuen Parkanlage und eine Ehrung der Mitglieder, die über 25 Jahre der Partei angehören.

SULIMA Deutsche Meister die vorzügliche Cigarette. Advertisement for Sulima cigarettes featuring a large '48' logo and a graphic of a cigarette.

Fußball.

Sturm Schönebeck gegen Ballspielklub Magdeburg 1:1 (1:0). Auf dem Sportplatz...

Fortuna Barleben gegen Weichhof Schönebeck 2:1. Am Sonntag fanden sich...

Burger Ballspielklub gegen Sturm Niederbodeleben 4:2 (1:1). Auf dem Sportplatz...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Handball.

Freie Turner Schönebeck gegen VfLc Eubenburg 4:0 (1:0). Am Sonntag...

Die Spiele der B-Klasse. Bar-Koscha gegen Freie Turner Hohendobelen...

Burger Ballspielklub gegen VfLc Eubenburg 2:1 (1:0). Im Freundschaftsspiel...

Sturm 07 gegen Schwimmverein Jermersleben 4:1. Sturm 07 gewann verdient...

Freie Turnerschaft GutsMuth gegen Bar-Koscha 2:1. Auch das zweite Spiel...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Dr. Müllern und für den Bundesvorstand Genosse Kreuzburg. Die Tagung...

Freie Turner Stendal. Die Werbestärke, die die Freie Turnererschaft...

Wassersport.

Vom Rudern, Paddeln und Segeln. Eine für die Entwicklung der Arbeiter-Ruderver...

Bezirkskutschenerführung. Genosse Dittsch gibt bekannt, daß im 2. Bezirk...

Arbeiter-Schwimmertag in Halberstadt. Sein jährliches Bestehen...

Ein sozialistisches Werk. Die größte Schwimm- und Sechshundert...

Schwerathletik.

Bezirksmannschaften der Arbeiterboxer. Zwecks Anstellung einer...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Einmaliges Spiel gegen Eintracht 1:4 (0:1). Eine der Spielverläufe...

Advertisement for 'Zurück zum Jäger' featuring a large graphic of a stag and text about hunting equipment.

Reichskonferenz der Sozialistischen Arbeiterjugend.

Am Sonnabend und Sonntag tagte in dem malerischen alten Hildesheim die Reichskonferenz des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend. Es war die erste Jugendkonferenz, die über eine zweijährige Geschäftszeit Rechenschaft von der Organisationsleistung forderte. 68 Delegierte, 16 Hauptvorstandsmitglieder, 80 Reichsausschussmitglieder sowie zahlreiche Gäste aus dem Reich waren erschienen. Mehrere internationale Bruderverbände waren vertreten durch die Genossen Bogd und Vortink (Holland), Manih und Heinz (Österreich), Paul (Tschechoslowakei). Auch die Regierung in Hildesheim, der sozialdemokratische Parteivorstand, der Hauptauschuss für Arbeiterwohlfahrt, die Arbeiter-sportbewegung, der A. D. G. B. und einzelne Gewerkschaften sowie der Ausschuss der deutschen Jugendverbände und der Jugendherbergsverband waren auf der Tagung vertreten.

Die Konferenz tagte in der Hildesheimer Stadthalle, einer zu Festhallen und Restaurationsbetrieb ausgebauten alten Dominikanerkirche. Ein Spaziergang durch die malerischen Straßen der Stadt zeigt, daß man für diese Zwecke sehr gut eine Kirche einziehen könnte. Es ist noch eine sehr große Zahl übriggeblieben. In alten Kirchen und alten Häusern aus dem Mittelalter gab es für die jugendlichen Gäste der Stadt vieles zu bewundern, doch ließ die Tagung dazu nur wenig Zeit.

Einer der wichtigsten Beratungspunkte der Konferenz war die Heraushebung der Altersgrenze von 18 auf 20 Jahre. Vom Hauptvorstand kam die Anregung dazu, trotzdem dieser sich auf früheren Tagungen immer dagegen gewehrt hatte. Die Wandlung der Auffassungen ist vor allem begründet in dem völligen Versagen der Jungsozialistenbewegung, die es leider nicht verstanden hat, die ältern Jugend-lichen aus der Arbeiterjugendbewegung zu sich herüberzuführen. Es fanden sich denn in der Aussprache auch nur wenige Verteidiger der Jungsozialisten, so daß mit großer Mehrheit die Heraushebung der Altersgrenze beschlossen wurde. Das ist ein bedeutungsvoller Beschluß, weil dadurch wohl auch die Jungsozialisten gezwungen werden, zu der neuen Situation Stellung zu nehmen, um zu erwägen, ob sie als selbständige Bewegung weiter zu existieren wollen.

Nach Begrüßung der Tagung durch den Vorsitzenden Mag Westphal sprach der Genosse Hermann Müller namens des sozialdemokratischen Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion. Für den Ortsverein der S. P. D. in Hildesheim überbrachte Genosse Gastrop freundliche Grüße, für den Arbeiter-Turn- und Sportbund Genosse Kreuzburg, für den A. D. G. B. Genosse Masche und für die Regierung in Hildesheim Schulz Rothemann. In längerer Ansprache begrüßte Genosse Bogd (Holland) die Konferenz im Namen der Jugend-Internationale. Einem Vorschlag des Vorsitzenden, für den italienischen Bruderverband eine Gesandtschaft zu entsenden, wurde mit Freuden zugestimmt. Sie ergab den Betrag von 110 Mark.

Am ersten Verhandlungstage erarbeitete der Hauptvorstand den Geschäftsbericht über die Jahre 1924 und 1925. Als erster Redner sprach August Albrecht. Er führte aus:

Das Jahr 1924 begann sehr verheißungsvoll. Die großen Hoffnungen auf einen Aufstieg wurden jedoch enttäuscht durch die steigende Erwerbslosigkeit. Trotzdem die Werbung anfangs gute Erfolge zeitigte, wurde der Abgang durch Arbeitslosigkeit und durch die Auswirkungen der Wirtschaftskrise härter und härter, so daß mit einem Mitgliederverlust abgeschlossen werden mußte. Die Organisation zählt jetzt 96 000 Mitglieder. Die Abonentenzahlen der „Arbeiterjugend“ und des „Kämpfers“ sind nicht in sehr starkem Maße zurückgegangen. Wesentliche Kräfte und Mittel des Verbandes sind in der Reichszeit für die Funktionärsbildung aufgewandt worden. Es gelang zu Ostern 1926 etwa

25 bis 30 Prozent neuer Mitglieder zu gewinnen.

Das Reichsferienheim in Länisch (Friedrich-Ebert-Heim) hat die Erwartungen erfüllt, die bei seiner Eröffnung vor zwei Jahren gehegt wurden. Der Jugendtag in Hamburg war ein voller Erfolg. Er zeitigte gute Auswirkungen. Der Erfolg wäre nicht möglich gewesen, ohne die Opferbereitschaft der ältern Arbeiterjugend. Ihr gebührt Dank und Anerkennung. An einzelne besonders wirkende Bezirke an der Spitze konnte von der Zentrale Unterstützung gegeben werden. Besondere Schwierigkeiten zeigten sich in den Bezirken Halle, Merseburg und Kapfel. Unter einem Ausnahmebescheid leben die Arbeiterjugendvereine in Bayern. Dort dürfen Fortbildungsschüler an Veranstaltungen der Arbeiterjugend nicht teilnehmen. Die Zusammenarbeit mit dem besetzten Gebiet war immer gut. Sehr gut war auch die Zusammenarbeit des Hauptvorstandes mit der Reichsregierung und der Landesregierung in Preußen.

Die finanzielle Lage des Hauptverbandes ist nicht glänzend.

Durch Neuordnung des Beitragswesens soll eine bessere Finanzierung ermöglicht werden. Der Arbeiterjugendverlag brachte bisher 115 eigene Verlagschriften heraus, er verlegt außerdem 4 Zeitschriften. Einlaßzentrale und Kleiderwerkstatt veranschaulichen ihre Wirksamkeit in einer Ausstellung. Die Zusammenarbeit mit dem Jugendherbergsverband war gut. Eine neue Arbeit wird in der allgemeinen Beschaffung von Jugendheimen ersehen. Sie ist wichtig und wird in irgendeiner Form zentrale Aktionen erfordern.

Als zweiter Redner zum Geschäftsbericht sprach Erich Dillenhaner: Die

Widmungsarbeit des Verbandes

hat gute Fortschritte zu verzeichnen gehabt. Die Zahl der bei Lehrenden Veranstaltungen ist beträchtlich gestiegen. In diesem Erfolg hat sicher die zentrale Zusammenfassung der Rednerleistungen in Kursen und Ausreden beigetragen. Die „Arbeiterjugend“ ist für viele Ortsvereine das einzige Bindemittel zur Organisation, aber auch die einzige Widmungsleistung. Die Reichszeitung zu allseitiger Inanspruchnahme anzusetzen, ist sehr schwer, weil die Bedürfnisse überall grundverschieden sind.

Die Verbandarbeit muß so gestaltet werden, daß die Erziehung einer größeren Anzahl jugendlicher möglich ist. Der Hauptvorstand hat bisher eine Erhöhung der Altersgrenze immer abgelehnt, jetzt beantragt jedoch Hauptvorstand und Reichsausschuss, daß die Grenze auf 20 Jahre festgesetzt wird, da sich die Jungsozialistenbewegung für unsere ältern Mitglieder nicht aufnahmefähig gezeigt hat. Die Arbeiterjugendbewegung will sich damit zwei weitere Jahrgänge für die Erziehungsarbeit erhalten, um sie der politischen Organisation zuzuführen.

Sehr zu bedauern und gefährlich ist die Zerstückelung der sozialistischen Jugendarbeit in allerlei Organisationen. Am meisten bedauern wir die Bildung von Jugendabteilungen im Reichsdanner, weil wir dieser Organisation die Verantwortung zur Jugendarbeit an Verzeihen bis höchstens abgeben müssen. Die kommunistische Jugendorganisation kann nicht zu dem Zweck der Jugendarbeit herangezogen werden, mit denen wir in enger Fühlungnahme arbeiten. Die Kommunisten haben zwar ihre Praxis geändert. Ihr Ziel ist aber immer noch, unsere Verbände dadurch zu schwächen, daß sie die Mitgliedschaft gegen die Führung aufzuklären versuchen. Das zeigt ihre Haltung in der Frage der Auslandsdelegationen.

Eine umfangreiche Aufgabe hat der Verband im Ausschluß der deutschen Jugendverbände. Die den in der Frage des Jugendbuches auf unsere Veranlassung geschehenen Entschlüsse haben die größte Unterstützung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Sie hat die Forderungen als Lösung im Reichstag eingeleitet. Dort werden sie wahrscheinlich in einem Anknüpfung zur Beratung kommen. Das die

Arbeit nötig war, beweist der im Reichsarbeitsministerium entstandene Arbeitszeitgesetzentwurf, der

für Jugendliche bis zu 60 Stunden Arbeitszeit

in der Woche gestatten will. Eine wichtige Aufgabe wird in der nächsten Zeit auch die Fürsorge für die erwerbslose Jugend sein. Die Hildesheimer Konferenz ist die erste, die nicht unter dem Druck katastrophaler politischer Ereignisse steht. Wir stehen uns neue Ziele und Aufgaben. Es gilt auf der zu uns strömenden Nachkriegsjugend aufrechte und starke Menschen zu formen, ihr den nötigen Kampfesmut und Schwung zu verleihen, der sie befähigt in Eingabe und Begeisterung dem Sozialismus zu dienen. In diesem Sinne müssen wir Durchgangsstation zur Sozialdemokratischen Partei sein, in diesem Sinne die kommende Generation schaffen!

Dem Geschäftsbericht folgte eine sehr lebhaft ausgeführte Aussprache. Es wurde vor allem die Erhöhung der Altersgrenze besprochen. Dabei brachten einige Redner zum Ausdruck, daß diese Maßnahme eine Aktion gegen die Jungsozialistenbewegung sei. Die vorgeschlagene Neuordnung des Beitragswesens fand bei den Diskussionsrednern wenig Gegenliebe. In der Zeitschrift wurde starke Kritik geübt.

Im Schlußwort verteidigt der Verbandskassierer Albrecht den Vorschlag zur Beitragsfrage. Ollenhauer betont, daß beim Hauptvorstand keine Jungsozialistenfeindschaft besteht!

Die Erhöhung der Altersgrenze bedeutet vielmehr die Sanftionierung eines bestehenden Zustandes, es kommt aber darauf an, für die Ältern ein politische Erziehungsarbeit zu leisten, die jetzt in der Jungsozialistenbewegung nicht garantiert wird. Was jetzt noch von dieser Bewegung da ist, sind Überreste eines mißglückten Experiments. Darum gilt es für unsere ältern Jugendlichen jetzt zu handeln, damit wir ihnen den Übergang in die politische Bewegung ermöglichen.

Ein Antrag Mecklenburg-Vorpommern, alljährlich eine Reichswerkwoche zu veranstalten, wurde einstimmig angenommen, alle Anträge die Zeitschrift betreffend wurden dem Hauptvorstand überwiesen. Die vorgeschlagene neue Beitragsregelung fand nicht die jahresmäßige Mehrheit. Auf Grundlage eines neuen Antrags soll die Frage am zweiten Verhandlungstage noch einmal beraten werden. Die Haltung des Hauptvorstandes und der Internationale zur Frage der Auslandsdelegation wurde genehmigt. Die Heraushebung der Altersgrenze auf 20 Jahre wurde mit großer Mehrheit beschlossen, dabei aber betont, daß dieser Beschluß keine Ablehnung der Jungsozialistenbewegung bedeutet.

Nach Annahme einiger anderer Anträge folgte ein Referat des Parteivorstandes Genossen Hermann Müller über das Thema:

Der Kampf um den Sozialismus und die Jugend.

Er gab einen geschichtlichen Rückblick auf das Werden und Wachsen der Sozialdemokratie in Deutschland und betonte, daß trotz aller Erfolge des Sozialismus der Weg zu unserm Endziel noch ein langwieriger und steiniger sei. Ueber das Tempo zur Erreichung des Endziels haben sich große Kämpfer in der Vergangenheit sehr geäußert. Auch wir können heute nicht sagen, wie lange wir noch arbeiten und kämpfen müssen. In der fast zwei Menschenalter langen Periode des Kampfes um den Sozialismus ist uns ein einziges klar geworden: der Kapitalismus blieb nicht auf dem Standpunkt der 60er und 70er Jahre stehen, sondern verstand es, sich neuen Lagen anzupassen.

Der Redner erläuterte dann in großen Umzügen die weltpolitische Lage, so wie sie durch den großen Krieg geworden ist. Die wirtschaftliche Konkurrenz Amerikas, das Erwachen der nationalen Bewegungen Chinas und Japans zwingen die europäischen Völker zur internationalen Verständigung, zwingen aber auch den Kapitalismus zu starker Konzentration. Beispiele dafür sind der Stahltrupp und die Verknüpfung der chemischen Industrie. Da entsteht die Frage, ob der europäische Kapitalismus amerikanische Formen annehmen könnte. Bei dem größeren Einfluß der Sozialisten in Europa auf das Staatsleben ist das nicht zu erwarten.

Der Sozialismus steht dem Amerikanismus entgegen.

Das steht aber auch, daß es noch viel mehr als bisher gilt, die Gesetzgebung der Staaten für die Interessen des Proletariats anzukämpfen. Für diese Aufgaben muß die Jugend frühzeitig vorbereitet werden, denn in der Demokratie sind wir der Staat. Je mehr wir uns darum kümmern, je besser wird er werden. Für die Erreichung unserer Ziele brauchen wir aber noch viel mehr Menschen, die an allen Stellen im Staate in unserm Sinne wirken. Die Jugend muß herangezogen werden, um mitzuhelfen, die Last der Bedrückungen abzuwerfen und mit Glaube und Begeisterung um das Endziel zu kämpfen.

Am Abend fanden sich die Delegierten zu einer Begrüßungsfeier zusammen, in der die Hildesheimer Arbeiterjugend heitere Feiertage zeigte.

Zweiter Verhandlungstag.

Am Sonntag morgen wurde zunächst über die Neuordnung der Beitragsfrage verhandelt. Diesmal wurde man rascher einig. Der vorliegende Vorschlag, der einen Mindestbeitrag von 40 Pf. im Monat vorsah, bewilligt dem Hauptvorstand davon 3 Pf. Das Eintrittsgeld wurde auf 20 Pf. festgesetzt, wovon für kostenfreie Lieferung von Mitgliedsbüchern usw. 10 Pf. abgeführt werden müssen. Mit großer Mehrheit wurde dem zugestimmt, so daß die restlichen Anträge sofort erledigt werden konnten. Von diesen ist erwähnenswert eine Aufforderung an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die Heraushebung der Altersgrenze des Wahlalters abzulehnen und eine Stellungnahme gegen den Entwurf eines Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schand. Beschlossen wurde außerdem eine zielbewusste Propaganda gegen die reaktionären kulturpolitischen Forderungen der Kirche und gegen Alkohol und Klotin.

Die Wahlen zum Hauptvorstand

erfolgten einmütig. Es wurden gewählt: Westphal, Diederich, Sotz, Fröbbradt, Juhaez, S. Schulz, Bartels und Bohmann (Berlin), außerdem Schröder (Leipzig), Jesse (Köln), Hoffmann (Dortmund) und Spiegel (Stuttgart). Zum Revisor wurde gewählt Rotenberg (Wiesbaden). Als Delegierte zum Internationalen Jugendkongress in Amsterdam wurden gewählt: Westphal, Albrecht, Fröbbradt (Berlin), Schröder (Leipzig), Hoffmann (Dortmund), Reich (Köln), Sotz (Dortmund) und Runge (Dresden).

Der Verbandsvorsitzende Mag Westphal hielt dann ein Referat über die Aufgaben in der sozialistischen Jugendinternationalen. Seine Ausführungen waren gewissermaßen eine Fortsetzung auf die Pfingsttagung in Amsterdam. Nach der Einigung der Jugendinternationalen in Hamburg hat ein einheitlicher Wille die Arbeiter der Internationale bestimmt. In den Vordergrund aller Aufgaben rückt der

Kampf um den Frieden.

Auf internationalen Kongressen der bürgerlichen Jugend, z. B. der katholischen und der demokratischen, hat die Friedensfrage ebenfalls eine Rolle gespielt. Man sprach dort den Wunsch aus mit der sozialistischen Jugendinternationalen eine engere Fühlung zu bekommen. Diese wird bereit sein, solche Beziehungen anzunehmen, wenn es gewünscht wird. Dadurch wird eine Verbreiterung der Friedensfront erreicht. Das ist nötig, denn die sozialistische Jugendbewegung ist in vielen Ländern erst in den ersten Anfängen vorhanden, in andern noch unentwickelt. Die Bedeutung der Solidarität ist in der Internationale nicht mehr unstritten. Wir sehen in verschiedenen Verbänden nicht mehr einen Gleichheitsstreben, sondern ein gemeinsames Bestreben.

Darüber hinaus gilt es an der Jugendwohlfahrt mitzuhelfen, was ja in Deutschland schon in erheblichem Umfang getan wird. Unter Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zu der politischen und gewerkschaftlichen Internationale wird die Förderung der sozialistischen Jugendbewegung in allen Ländern die wichtigste Aufgabe sein.

In der Aussprache wurde vorgeschlagen, alljährlich am Tage des Kriegsausbruchs Antikriegskundgebungen zu veranstalten. Außerdem wurde über die evtl. Zusammenarbeit mit bürgerlichen Organisationen gesprochen.

Damit war die Konferenz am Schluß ihrer Tagesordnung angelangt. Mit anfeuernden Worten des 2. Vorsitzenden Schröder und dem Gesang der Internationale wurde sie am Mittag geschlossen. Am Nachmittag tagte in Hildesheim die Exekutive der sozialistischen Jugendinternationalen, um die letzten Beratungen zum Internationalen Jugendtag Pfingsten in Amsterdam zu treffen.

Kleine Chronik.

Beim Abfischen von Leuchttrakteten tödlich verunglückt. Zu Ehren der mexikanischen Gäste fanden auf dem Flugplatz Tempelhof Probeflüge statt, an die sich Beschäftigten der einzelnen Werke angeschlossen. Schließlich wurden die zur Nachtzeit bei Landungen von Flugzeugen erforderlichen Leuchttrakteten abgeschossen, wobei sich ein bedauernder Unglücksfall ereignete. Der Arbeiter Friedrich Käufer wurde von einer abgeschossenen Leuchttrakte getroffen und im Gesicht und am Hals schwer verletzt. Dem Verunglückten war die Halsschlagader durchschlagen worden. Der Tod trat infolge des starken Blutverlustes ein.

Die Hygieneausstellung in Berlin ist als Auftakt zur Reichsgesundheitswoche am Sonnabend eröffnet worden. Der Rundgang durch die Ausstellungshallen zeigt, daß trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage eine große Zahl führender Firmen, vor allem der Lebensmittelbranche, und der modernen Hygiene sich zu einer informierenden Leistungsschau zusammengefunden haben. Im oberen Stockwerk des Junthauses ist die Ausstellung „Gesundheitsfürsorge für unsere Zeit“ untergebracht, die den ganzen Komplex der Gesundheitsfürsorgeeinrichtungen nach ihrem neuesten Stand veranschaulicht. In neun Abteilungen gewinnt man ein umfassendes Bild von den Fürsorgemaßnahmen, die Gemeinden, Versicherungen und Krankenkassen dem Staatsbürger angedeihen lassen. Man sieht die Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, die Fürsorgemaßnahmen für Schwerhörige, Erlaubte, die Schulgesundheitsfürsorge, die Einrichtungen für Berufsberatung, die Jugendeinrichtung von Tuberkuloseanfälligen, die Beratungsstellen für Geschlechtskranke und den Kampf gegen den Alkohol an Hand von Tabakens und Modellen dargestellt. Die Ausstellung wird bis zum 25. April der Öffentlichkeit zugänglich sein.

Ein Geldschrank-Gewalttäter. Die Kriminalpolizei, der Kriminalkommissar, der Presse vorgeführt. Es handelt sich um einen neuen Geldschrank, System Täger, an dem sich die Sachverständigen aller Berufe vergeblich, ohne den neuen Geldschrank „knacken“ zu können. Ein Arsenal von Einbrecherwerkzeugen war von den „Interessierten“ mitgebracht worden, vom Brecheisen, Siedemeißel bis zum Sauerstoffgebläse und Schneidbohrer. Die erste Ranzelplatte war in einigen Minuten durchschnitten. Dann widerwehrte sich ein Amb-Maschine aus härtestem Material von Eisenstäben durchgezogen jeden weiteren Versuch.

Ein Feuerwehmann getötet. Eine der größten Dampfmühlen Norddeutschlands, die am Hamburger Hafen liegende Dampfmaschine von Peter Kocim, ist durch Feuer vollständig eingeeignet worden. Das Feuer entstand um vier Uhr morgens und breitete sich schnell über das umfangreiche Gebäude aus. Durch eine Explosion führten die hohen Mauern ein. Hierdurch wurde ein Feuerwehmann getötet, ein anderer schwer verletzt. Das ganze Mühlengebäude ist zerstört worden, die sehr umfangreichen Vorräte sind vernichtet, so daß ein Millionen Schaden entstanden ist.

Ein schauerlicher Selbstmord. Den Tod in den Flammen suchte der Totengräber von Riebach (Württemberg), indem er in seiner eignen Scheune Feuer anzlegte und mitbrannte. Die Leiche wurde im verfallenen Zustand geborgen. Die Scheune und eine Werkstatt mit Holzvorräten verbrannten.

Schreckensstat einer geisteskranken Kinderwärtlerin. In Romeng hat am Mittwoch die 54jährige Kinderwärtlerin Berla Thiele einen ihr anvertrauten 5jährigen Knaben gedroht und schließlich mit dem Hammer erschlagen. Die Thiele war verheiratet. Als man ihre Wohnung aufbrach, fand man das ermordete Kind vor, das furchtbare Hieb- und Stichwunden aufwies. Bald darauf wurde die Mörderin, die in der Umgebung der Stadt planlos umherirrte, verhaftet. Sie gibt an, sie habe sich mit Selbstmordgedanken getragen und das Kind nicht allein zurücklassen wollen. Die Thiele, die schon mehrfach Selbstmordversuche begangen hat, scheint geistig nicht normal zu sein.

Schwerer Unfall bei einem Mäander. Bei einem Mäandermarsch der französischen Besatzungstruppen ist in Herzog an der Mosel ein zum Truppentransport verwendeter Militärkraftwagen schwer verunglückt. Der Fahrer des dritten Wagens der Kolonne verlor in den scharfen Kurven der Landstraße an der Moselhöhe oberhalb von Herzog die Herrschaft über seinen mit 20 Mann besetzten Lastkraftwagen, der gegen die Schutzmauer am Straßeneck rannte, diese durchbrach und den teil abfallenden Weinberg hinunterstürzte. Nachdem der Wagen sich drei bis viermal überschlagen hatte, durchschlug er das Dach eines unter dem Weinberg liegenden Hauses. Ein Teil der Soldaten sprang während des Unfalls von dem Wagen ab und kam mit leichten Verletzungen davon. Zwei Mann waren sofort tot, die andern sind größtenteils sehr schwer verletzt. Während der Nacht ist ein dritter Soldat gestorben. Weitere Todesfälle werden befürchtet.

16 Juchtwälder ausgebrochen. Aus dem Juchtwald in Lennesse sind 16 Sträflinge unter Anführung eines berüchtigten Schwerverbrechers, Lee Allen, aus dem Gefängnis entkommen, indem Allen die Beamten, die sich den Ausbrechern in den Weg stellten, mit einer Holzpistole in Schach hielt. Der Mann war schon lange vorbereitet und die erschrockenen Wächter wogten angefaßt der ihnen entgegengehaltenen Waffe, die einem Arbeiter ähnelnd ähnlich sah, keinen Widerstand zu leisten. Die Verbrecher schlossen die Wächter in einer Zelle ein und entliefen dann unbehindert. Sofort nach ihrem Entkommen verübten die Sträflinge einen verwegenen Einbruch in einer Paul, wodurch ihnen eine große Summe Geldes in die Hände fiel. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, die flüchtigen Banditen wieder anzufangen.

Ein schweres Mitternachts hat sich bei Ropenhagen ereignet. Ein mit einem Unteroffizier und einem Hauptmann besetzter Militärtransporter fuhrte vor dem Landen ab und bohrte sich mit 300-Kilometer-Geschwindigkeit in die Erde. Der Unteroffizier war sofort tot, der Hauptmann fast im Ostbühl. — Die abgegriffene Maschine war ein französischer Beobachtungsdoppeldecker des Typs „Potez“, von dem die deutsche Armee acht Maschinen besitzt. Das Unglück ist das selbste in demselben Mitternachts.

(Schluß des redaktionellen Teiles)

Willst du Mannschaften
auf zu Frauen.

